

Verleiht täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk. in
Vorauszahlung. Fern in
Post. Durch die Post
1,00 Mk. zuzü. Postgeb.

Die drei Welle
Kriegs- und Friedenszeit
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
Erlangen-Verlag:
Karl Schmidhals.

Sozialistische

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Inserionsgebühr
besteht für die 6 gefalteten
Zeilen je 100 Wörter
30 Pfennig.
Für ansonstige Anzeigen
25 Pfennig.
In reaktionären Blättern
kann die Gebühr 75 Pfennig
betragen.

Interesse
für die 1000. Nummer
mit den Illustrationen die
verbleibende Zeit bis zur
Expedition aufzugeben
sein.

Eingetragen in die
Postzustellungsliste.

Ueber die deutsch-englische Friedenskundgebung

wird uns aus Berlin geschrieben:

Die Delegation der englischen Arbeiter wurde am Son-
abend im Berliner Gewerkschaftshaus festlich empfangen.
Genosse Sassenbach begrüßte sie und hieß sie im Namen
der Berliner Arbeiterschaft auf das herzlichste willkommen. In
einer Ansprache führte er aus: Schon aus dem zahlreichen
Gesichtern der an erster Stelle der Berliner Arbeiterbewegung
stehenden Genossen können unsere englischen Kameraden er-
sehen, daß ihr Besuch uns Freude macht und daß die deutsche
Arbeiterschaft bereit ist, mit der englischen Hand in Hand zu
gehen. Der Ausgangspunkt der uns heute zusammen-
geführt hat, ist das Bedürfnis, auch persönliche Beziehungen
zwischen der englischen und deutschen Gewerkschaften zu
schaffen und dadurch beizutragen, eine engere Verbindung
zwischen den beiden Gewerkschaften anzubahnen. Neben wies
noch darauf hin, daß die Gewerkschaftsbewegung in Deutsch-
land sich in den letzten Jahren in großartiger Weise entwikelt
hat, so daß sie sich mit den englischen Gewerkschaften getrost auf
eine Stufe stellen kann. Er hofft, daß die englischen Gäste
während ihres Aufenthaltes in Berlin Gelegenheiten nehmen
werden, sich über unsere Gewerkschaftseinrichtungen zu infor-
mieren, damit sie dann in England die vielfach noch ver-
breiteten Ansichten über die Rückständigkeit der deutschen Ge-
werkschaften zerstören können.

Genosse Bernheim übersetzte ins Englische und fügte noch
einige persönliche Worte hinzu.

Darauf ergreift, stürmisch begrüßt, der englische Abgeordnete
C. B. Snowman das Wort zu folgender Erörterung:

„Meine Kameraden! Hier danken für Ihren herzlichsten Will-
kommen aufs beste und sind sehr froh, in diesem prächtigen
eigenen Heim der Gewerkschaften zu weilen. Ich freue mich
über die großen Fortschritte der deutschen Gewerkschaften, die
alle Schwierigkeiten von einst so glänzend überwinden haben.
Die deutschen und englischen Gewerkschaften wetteifern heute
miteinander, aber uns erfüllt kein Neid, wir sind froh über
diese Rivalität. Die englischen Gewerkschaftler waren früher
gewohnt, sich ihrer großen Fonds zu rühmen; aber die Not-
wendigkeit, diese zu schätzen, hat zur Gründung einer unabhän-
gigen politischen Arbeiterpartei bedungen, die heute 50 Vertreter im Parlament hat und die nichts als die
Interessen des Proletariats vertritt. Von ihnen ist eine An-
zahl Sozialdemokraten, alle aber kämpfen gemeinsam für die
Verbesserung der politischen und wirtschaftlichen Lage der Ar-
beiterklasse. Und wenn die deutschen Arbeiter sich noch immer
nicht derselben Freiheit erfreuen wie die englischen, so bin ich
sehr überzeugt, daß Sie alle Schwierigkeiten überwinden werden
und Ihrer parlamentarischen Vertretung den Einfluß er-
stern werden, der ihr gebührt. Ich bedaure, nicht zu Ihnen
deutsch sprechen zu können, aber ich spreche zu Ihnen in der
Sprache des Herzens und ich weiß, daß wir uns sehr gut ver-
stehen werden.“ (Stürmischer Beifall.)

Nach Snowman sprach noch Herr V. B. D. in dem Namen
der englischen Genossenschaftsbewegung sprach, der Abg. George

Nicholls im Namen der Sanitärarbeiter, Gabelord Wilson,
der Organisator der Seeleute und einer der Organisatoren der
deutschen Gewerkschaften, und als letzter Redner L. Morgan
von den internationalen Schiedsgerichtspräsidenten. Alle Redner be-
tonten den Wahnsinn eines englisch-deutschen Gegensatzes. Ihre
Verhärtnungen gemeinsamen Kampfes für den Frieden und für
die Emanzipation des Proletariats erweckten stürmischen Bei-
fall bei den Verammelten.

Die Gegenfeier der Medaille zeigte schon der am
Freitag tagende „interparlamentarische Kongress“. Obgleich
auch hier die Vertreter der Friedensliebe der herrschenden
Klassen, wie Del von den Lippen des die Delegierten be-
grüßenden, deutschen Reichsstatlers floß, betonte er aber doch
eindeutig, daß in der Politik Deutschlands keine Veränderung
eintrete, da Deutschland: „Belehrt durch die Geschichte, die ihm
drei Jahrhunderte hindurch die härtesten Erfahrungen nicht
erspart hat, stark genug sein muß und muß, um sein Gebiet,
seine Würde und seine Unabhängigkeit zu verteidigen.“ Der
wahnsinnigen Steigerung der Ausgaben für die Meer-
und Flotte wird trotz aller Friedensbetreibungen nicht im
geringsten Einhalt getan werden.

Am Sonntag fand dann die große Friedensdemonstration im
größten Saale Berlins statt.

Daß dabei der preussische Staat erheblich ins Wanken kam,
bewiesen die Maßnahmen der Regierung:

Die Militärbehörde hatte alle Maßnahmen getroffen,
um der Friedensdemonstration der Berliner Arbeiterschaft
gegenüber in der ihr geeignet erscheinenden Weise gewappnet
zu sein. Ein Governmentbefehl machte die Garde-Regi-
menter darauf aufmerksam, daß Sonntag „mittags und nach-
mittags demonstrative Volksversammlungen in der Hofenbeide
und in der Greifswalderstraße beabsichtigt“ seien. Infolge-
dessen wurde den Soldaten der Garnison der Besuch der Hofen-
beide und der Greifswalderstraße „zu Privatzielen“ von
11 Uhr vormittags an verboten!

Im weiteren wurden — die Berliner Garnison befindet sich
noch im Wandler — die Maßregeln bekanntgegeben, gemäß
denen die zuridgebliebenen Truppenteile sich als
konsigniert

zu betrachten haben!

Die Geschäftszimmer der Wachkommandos und Truppenteile
waren von Sonntag vormittags 11 Uhr an „besetzt zu halten“,
und der Berliner Polizeipräsident ist erndt worden (da auch
der kommandierende General des Gardekorps sich im Wandler
befindet), etwaige Requisitionen unmittelbar an den Gouver-
neur von Berlin, den Generalfeldmarschall und Generaladju-
tanten des Kaisers, Herrn von Gahrn, gelangen zu lassen!

Solche Aufmerksamkeiten fanden die Friedenskundgebungen der
Arbeiter und das gibt erst der Friedenskomdie der her-
schenden Klassen das richtige Relief.

Wenn diese Kriegsgesetze und politischen Maßregeln der
preussischen Staatsgewalt berechtigen zu ersten Zweifel an
dem Verstande ihrer Urheber. Man hatte das Militär
konsigniert und die Polizei in einem Umfang aufgeboden, als
gelle es, eine geplante bewaffnete Revolte der Berliner Ar-
beiter niederzuschlagen. Die englischen Abgeordneten
waren nicht wenig erstaunt — und unterließen auch nicht,

diesem Erlaunen Ausdruck zu geben — daß sie auf dem Weg
von und zu dem Versammlungsorte von einem Heere von
Polizisten zu Pferde und zu Fuß bewacht wurden. Erbitterung
mußte es werden, daß die Polizisten wieder mit den ominösen
gelben Revolvertaschen erschienen, die aus Anlaß
früherer Straßendemonstrationen angeschafft worden und zu
besonders „feierlichen“ Anlässen vorbehalten zu sein scheinen.

Ob es irgend ein Spahvogel oder phantasiereicher Epigol
war, der die Behörden zu so auffälligen kriegerischen Vor-
kehrungen verleitet, wird wahrscheinlich nie aufgeklärt werden.
Sicher aber bleibt es, daß diese unsinnigen Vorbereitungen
dem Ansehen Preußens-Deutschlands in der Welt neuen be-
trächtlichen Schaden zufügen mußten. Gäte unsere Regierung
in solchen Dingen auch nur für fünf Pfennige politischen Wer-
stand, so hätte sie sich sagen müssen, daß es keine bessere
Gelegenheit gäbe, der Welt zu zeigen, daß der preussische Polizei-
staat besser denn sein Auf sei, als diese Demonstration. Die
Regierung hat aber gerade den umgekehrten Weg eingeschlagen;
ganz ohne jeden ersichtlichen oder auch nur begrifflichen Anlaß
hat sie sich durch ihre militärischen und politischen Maßnahmen
den Ansehen gegeben, als erwarte sie in jedem Augenblick den
Ausbruch einer blutigen Revolution.

Man kann es den Engländern nicht verdenken, wenn sie zu
der Ueberzeugung kommen, daß auf die friedlichen Verfüh-
rungen einer Regierung nicht viel zu geben ist, die selbst das
eigere Volk nach der Methode des trockenen Pulvers und des
geschliffenen Schwerts behandelt.

Ueber die eigentliche Friedensdemonstration der
Arbeiter von Sonntag ging uns folgender Bericht zu:
Berlin, 20. September.

„Zun-Empfang der Deputation englischer Arbeiter und zur
Entgegennahme einer Friedensadresse hatten für den heutigen
Sonntag sowohl die freizorgierten Gewerkschaften in Ver-
bindung mit der sozialdemokratischen Partei wie die Christ-
tümlichen Gewerkschaften Massenversammlungen einberufen.
Die Friedensadresse der Arbeiter Britan-
niens an die Arbeiter Deutschlands beginnt mit den Worten:

„Wieder, früher wurden Kriege gewöhnlich durch die dyna-
stischen Streitigkeiten von Monarchen, die Intrigen und
Zänkereien von Staatsmännern, religiöse Daber und Ver-
folgungen oder Massenurteile verursacht. Einige dieser Ur-
sachen gibt es freilich noch immer als mächtige Quellen des
Unheils, aber die unheilvollste Wirkung ist heute der Teil der
Presse aus, den prinzipielllose Kapitalisten besitzen und be-
herrschen.“

Die Adresse schildert dann die jahrelangen Versuche dieser
Presse, Freundschaft zwischen Frankreich und England zu säen,
Versuche, die ein für das Volk sehr bedauerliches Betrüben der
beiden Länder veranlaßten. Die einzigen Personen, die aus
dieser Verberbung Nutzen zogen, seien die Wucherer und eigen-
nützigen Kapitalisten gewesen. „Die große Masse bezahlte und
kämpfte, die bestende Klasse heimte die Frucht ihrer un-
sinnigen Torheit ein.“ Schließlich nach Jahren unermüdlicher
Arbeit sei der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und
England zustande gekommen, der ein Triumph für die

Die beiden Sträflinge.

Australischer Roman von Friedrich Gerstäcker.

„Bieber Freund“, erwiderte Powell, sorgfältig dabei die
starken, spitzen Nadeln des hier ziemlich reichlich vorhandenen
Schwefelkohlenstoffes vernehmend, kein Ort der Welt zeigt viel-
leicht in der Hinsicht solche merkwürdige Erscheinungen mensch-
licher Entartungen und alles Uebernatürliche menschlicher Ver-
hältnisse, als gerade der australische Busch, und mir kommt es
manchmal wahrlich vor, als ob der liebe Gott uns damit recht
klar und deutlich beweisen wollte, daß nicht allein die Natur im
Australien sich im Paradoxen geübt, sondern daß selbst der
Mensch von dieser Seite einer Welt der Verwirrung angelehnt
werde. Merkwürdig soll allerdings solche Erscheinungen bieten,
aber lange nicht in dem Maße wie Australien, denn es fehlt
den Leuten dort die Gelegenheiten, zu der tiefsten Stellung der
menschlichen Gesellschaft herabzusinken und der Dürrenwälder
eines faulen Schöpfers zu werden. Es ist das hier der letzte Zu-
fluchtsort aller Unglücklichen, die in der alten Heimat
Australien für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
aufhalten für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
ein halb Duzent schlechte Leute zu werden, und jeder Stand, jede
Kategorie, jeder Rang aus Europa, möchte ich sagen, hat in den
Hindenhütten im Busche seine unglücklichen Vertreter.“

„Es muß ein fürchterliches Leben sein“, seufzte Mac Donald,
„und doch...“

„Biele derselben verlangen es nach einiger Zeit nicht besser“,
unterbrach ihn Powell; „so dieser Duzent, der wenn das Ge-
richt nicht liegt, hier noch irgendwo in Australien sogar eine
unglücklich gemachte Familie sitzen hat. Er war früher auf
einer anderen Station Wächter und hatte sich wohl hundert
Rund Sterling nach und nach verdient, mit denen er, wie er
sagte, in seine Heimat wollte. Der unglückliche Zufall aber,
aber lange nicht in dem Maße wie Australien, denn es fehlt
den Leuten dort die Gelegenheiten, zu der tiefsten Stellung der
menschlichen Gesellschaft herabzusinken und der Dürrenwälder
eines faulen Schöpfers zu werden. Es ist das hier der letzte Zu-
fluchtsort aller Unglücklichen, die in der alten Heimat
Australien für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
aufhalten für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
ein halb Duzent schlechte Leute zu werden, und jeder Stand, jede
Kategorie, jeder Rang aus Europa, möchte ich sagen, hat in den
Hindenhütten im Busche seine unglücklichen Vertreter.“

„Es muß ein fürchterliches Leben sein“, seufzte Mac Donald,
„und doch...“

„Biele derselben verlangen es nach einiger Zeit nicht besser“,
unterbrach ihn Powell; „so dieser Duzent, der wenn das Ge-
richt nicht liegt, hier noch irgendwo in Australien sogar eine
unglücklich gemachte Familie sitzen hat. Er war früher auf
einer anderen Station Wächter und hatte sich wohl hundert
Rund Sterling nach und nach verdient, mit denen er, wie er
sagte, in seine Heimat wollte. Der unglückliche Zufall aber,
aber lange nicht in dem Maße wie Australien, denn es fehlt
den Leuten dort die Gelegenheiten, zu der tiefsten Stellung der
menschlichen Gesellschaft herabzusinken und der Dürrenwälder
eines faulen Schöpfers zu werden. Es ist das hier der letzte Zu-
fluchtsort aller Unglücklichen, die in der alten Heimat
Australien für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
aufhalten für das Van der Hoffen, in dem sie, wenn sie sich nur
ein halb Duzent schlechte Leute zu werden, und jeder Stand, jede
Kategorie, jeder Rang aus Europa, möchte ich sagen, hat in den
Hindenhütten im Busche seine unglücklichen Vertreter.“

geht aber ist er in Schmutz und Lieberlichkeit verkommen. Die
Hose hängen ihm ins Gesicht, der Bart wächst ihm verwildert,
so lange er Zeit hat, und ich habe ihn heute kaum selber wieder-
erkannt.“

„Die Deutschen sollen aber sonst so gute Schärer sein.“
„Das ist möglich; in ihrer Heimat vielleicht und wenn sie in
diesem Beruf irgendwo sind oder nicht hier in Australien, wo-
hin wir ja überhaupt die verlaufsamtigen Subjekte aus allen Erd-
teilen abkommandieren. Sonderbarerweise geben sich auch die Deut-
schen am allerwenigsten mit der Vieh- und Schafzucht bei uns
ab und halten nur die kürzeste Zeit — wenn sie nicht müssen —
im Busch aus.“

„Busch und Viehstall ärgerte er sein Pferd ein, das dem ge-
ringsten Druck des Fußes parierte, ward es herum und ritt an
die Stelle zurück, an der ihm eben irgend etwas Außerge-
wöhnliches aufgefallen sein mußte.“

„Es sind Schwarzäcker hier im Busch gewesen“, sagte Mac Donald,
der sein Pferd ebenfalls herumwarf — „ich habe die Führer
schon vorhin bemerkt.“

„Die verdammtesten Vurschen trieben mir hier um die Schafe
herum“, sagte Mr. Powell, „und sehen, was sie heimlichermode
erzählen können.“

„Glauben Sie, daß Sie etwas von ihnen zu fürchten haben,
so lange der Stamm bei Ihrer Station lagert?“ fragte Mac
Donald.

„Das hält sie nicht im mindesten ab“, lautete die Antwort des
Stationshalters, der mit finstern zusammengezogenen Brauen
die unruhigen Pferde, tief im Sand eingedrückt, führten
eines nach dem andern betraute. „Die allerdings, die ich fürchte,
sind nichts — so lange das wenigstens dauert! — ein Teil der
Wanderer kriecht aber in den Wäldern herum, und es sollte
mir gar nicht wundern, wenn sie von ihren Freunden am Flüsse
Walden abgedrückt bekämen, wöhlen sie sich am besten werden
können. Ich werde morgen früh den Busch hier einmal unter-
suchen lassen. Aber da werden Sie, die die Glieder der Schafe,
und hier haben wir auch schon den Mann gefunden, den ich fürchte.“
— „Sehen Sie, Mac Donald, einen schottischen Schärer —
einen Sträfling — der mit einem Fresser oder Hirschen in den
Wäldern umherzieht und hier in beglücktem Nichtstun
entlich das Pferd gefunden hat, dem er seine ganze Lebenszeit
aufzubringen. Genügend ist ein wahres Feuerzeug der ganzen
Masse.“

Von der Stelle aus, auf der sie hielten, ergab auf dem Hügel
eines kleinen, ziemlich dünn bewaldeten Sandbügels, konnten sie
etwa zwei-drittel Schritt von sich entfernt unter einer der ein-
zelnen grünen Nadeln einen Mann ausgesperrt liegen sehen,
der, als er die nächsten Hüfte hörte, kaum den Kopf zur Seite
drehte und, selbst als er seinen Herrn erblickte, ruhig in seiner
Beschäftigung fortuhr. Diese bestand übrigens in nichts Ge-
ringemem, als eine alte rostige Maultrommel zu spielen, wäh-
rend der Dunde, ein schwarzer, trefflicher Rabe, wachsam auf
einem nahen jenseitigen Sandbühl lag, von wo aus er die ganze
umliegende Erde übersehen konnte.

„Am, Hendricks“, sagte Mr. Powell, als sie auf ihn zugewirten
waren und er lächelnd eine Weile neben ihm halten gelassen
war und ihn betrachtete hat er — „Ich nehme die Schwere ziemlich
kaltblütig.“

„Weite in der Welt, Sir“, erwiderte der Mann, indem er das
Instrument jetzt erst aus dem Munde nahm, ausblies, abwuschte
und in die Tasche steckte — „wohnt denn, der's kann.“

„Die Karren sind angekommen, Hendricks.“
„Warten Sie, erst der Burche, plötzlich lebendig werdend und
in die Höhe springend — „Archer's Cab!“

„Ist allerdings dabei; aber wie sieht's mit den Schafen? —
noch nichts gelipirt von der Krankheit?“

„Nichts — alle so gesund wie Butter.“
„So? — und die Lämmer?“

„Nur noch so frisch mit denen; die wenigen, welche kommen,
geben auch genügend drauf. — Kommt der Rationsbringer
morgen?“

„Morgen früh — und nehmt Euch in acht, wir haben Schwarzäcker
hier ganz in der Nähe gelipirt. Auch an der Station lagert ein
kleiner Tripp.“

„Dol' sie der Wölfe!“ murzte Hendricks.

„Und geht mir Eurem Dürrenwälder ein wenig auf der
Dienst. Ich glaube, der Burche schläft in der Nacht so gut wie
am Tage.“

„Das glaub' ich auch“, lachte der Schärer, „aber das ist seine
Eigenschaft. Wenn ich am Tage alle Hände voll zu tun habe, wach
ist ihm nicht nach so wohl folgen in der Nacht wachen können.“

Mac Donald lachte, und Mr. Powell sagte, indem er sein
Pferd wieder wendete:

„Dem Rationsbringer geht morgen früh abends von Euch
besten Hammeln mit, und wie sich nur eine Spur von der



Arbeiter beider Länder war. Er war es, der trotz
Wohn und Schmach den Weg zu dieser Verhinderung bohrte.
Was kann, fährt die Adresse fort, die Arbeiter Deutschlands
und Britanniens hindern, so tun, was Frankreich und Bri-
tannien getan haben. Zwischen Deutschland und England gibt
es weder Streitigkeiten, noch Ursache zu Streitigkeiten mit ein-
ander. Immer weiters Fortschritte macht das Prinzip der
Schiedsgerichtsverfahren, immer enger werden die Bande der
Ritter. Wie auch die politischen, sozialen und religiösen An-
sichten auseinandergehen mögen, einzig sind die Arbeiter der
ganzen Welt in dem Glauben, daß der Friede die erste und un-
erlässliche Bedingung des Fortschritts ist. Stolz in diesem
Glauben wollen die englischen Arbeiter noch ein Glied an der
Kette menschlicher Brüderlichkeit schmieden und die Kette,
welche das deutsche mit dem britischen Volk verbindet,
so stark machen, daß die vereinigten Mächte der Trientkräfte
nicht imstande sind, sie zu zerreißen. Dann wird auch die drückende
Würde des Militarismus den Völkern erleichtert werden
können. Monarchen und Staatsmänner mögen mit geringen
Ausnahmen wirklich danach streben, den Krieg zu vermeiden,
obwohl sie über den Weg dazu oft fonderbare Ansichten haben.
Aber was auch immer ihre Ansicht sein möge, die Erzeuger des
Schicksals, die Arbeiter, haben alle Ursache, blühenden
Kämpfen zuzusehen. Denn sie sind nicht Schaulustige, sondern
die Wohlfahrt der Nationen, aber sie müssen die Kriegskosten
bezahlen und ihr Blut vergießen. Mit einem Aufruf zur Ver-
brüderung der Arbeiter Englands, Frankreichs und Deutsch-
lands schließt die Adresse.

Zu ihrer Entgegennahme hatten die Berliner freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Parteileitung eine Massen-
versammlung auf heute mittag nach der neuen Welt einberufen.
Schon um 9 Uhr vormittags war der große Saal von 6000 Ar-
beitern gefüllt und mußte gesperrt werden. Im Garten
standen sich dann im Laufe des Vormittags noch etwa 20 000
Berliner Arbeiter ein. Am Vorstandstische nahmen für die
Generalcommission für die Gewerkschaften Deutschlands
Reichstagsabg. Legien, für die Berliner Gewerkschaften die
Arbeitersekretäre Köstlin und Ritter, für die sozialdemo-
kratische Parteileitung Reichstagsabg. Richard Fischer (Ber-
lin) und für die Berliner Sozialdemokratie Eugen Ernst
Platz. Als Ueberbringer der Adresse fungierte der Reichstags-
abg. Internationaler Arbeiterkongress vertrat der belgische Abg.
Ansele (Gent). Als die Polizeibeamten zur Überwachung
der Versammlung im Saale erschienen, wurden sie mit lauten
Geschreie und vielfachen Protesten empfangen.

Den Vorhiz in der Versammlung führte Reichstagsabg. Legien.
Er hieß die englischen Delegierten im Namen nicht nur der
Berliner Arbeiter, sondern der gesamten gewerkschaftlich
und politisch organisierten deutschen Arbeiterkraft will-
kommen. Schon seit Jahren hätten sich die Arbeiterführer in
gemeinsamer Friedensarbeit auf den sozialistischen Kongressen
getroffen, und unter den Gewerkschaften sei meist ein freund-
liches Zusammenarbeiten erreicht. Aber auch eine ähnliche Ver-
anstaltung wie diese habe schon stattgefunden, und zwar vor
50 Jahren in London, als zur Weltausstellung von 1862 die
Arbeiterklasse der ganzen Welt ihre Vertretung entsandt hatte.
Aus dem damaligen Feste der internationalen Arbeiterver-
brüderung entstand die erste internationale Arbeiterkongression.
Doch damals handelte es sich nur um eine Idee, der Arbeiterklasse
fehlte das, was ihr Mangel gibt, die parlamentarische Vertretung
und die Organisation. Siehe stehen unter dieser Friedens-
demonstration die 144 Nationen organisierter Arbeiter, die
dem internationalen Sekretariat angeschlossen sind, und von
denen 4 1/2 Millionen allein auf England und Deutschland ent-
fallen. Darum wird diese Friedensdemonstration auch des
nötigen Eindruckes nicht entbehren. Ist es doch die Arbeiter-
klasse, in deren Hand heute die Entscheidung über Krieg und
Frieden liegt. (Stürm. Beifall.) Nicht die Bourgeoisie und
nicht die Regierungen, sondern die Arbeiterklasse gibt Blut und
Gut für den Krieg her, und wenn sie einzig ist, ist es aus mit
der chauvinistischen Verheerung. (Erneuter Beifall.) Wenn
ein konservatives Blatt der deutschen Sozialdemokratie vor-
werfe, daß sie hauptsächlich die Beziehungen zwischen England
und Deutschland verflechtet habe (Heiterkeit), so wissen uns die
englischen Arbeiter besser zu schätzen. Die ganze Arbeiterklasse
Deutschlands wünscht nichts schärfer als die Erhaltung des
Friedens. Die Regierung aber begeht ihren größten Ver-
brechen mit Beziehung auf heute sogar mit militärischen
Maßnahmen (Wutruf), die bei der Disziplin der deutschen
Arbeiter ganz überflüssig sind. Es tut uns nur leid, um den
schönen Sonntag, den unsere Arbeitbrüder im bunten Rock
vertieren. (Sehr gut!) Aber diese Vorklagen sind ein neuer
Beweis dafür, daß der Feind des Proletariats nicht jenseits
der Grenzen steht, sondern in jedem Lande gleich ist, Kapitalis-
mus und Militarismus. (Sehr wahr!) Darum ist auch die
organisierte Arbeiterklasse der sicherste Stützpunkt für den Welt-
frieden. (Stürm. Beifall.)

Frankreich zeigt, schied mir augenblicklich Miller mit der Mel-
bung auf die Station. Verstanden?
„Ah, ah, Sir,“ erwiderte der Schärer mürrisch — „bergeht nur
nicht mit Tabak mitaufliegen. Verdamm! will ich sein, wenn
ich nicht schon alle meine Taschen ausgekratzt und nicht einmal
einen Nagel mehr habe, wozu ich ihn hängen wollte.“
„Ah, wie darat denken — aber laßt auch, wenn ich bitten
darf, wenigstens das lästliche Fluchen.“
„Ah, an, Sir — aber was ich noch fragen wollte — sind frische
Maultrommel anzucomen?“
„Weltlich hab ich sie,“ lachte Mr. Borell, „aber noch nicht nach-
gelesen, ob sie dabei sind. Nebenfalls, denst ich aber, sind sie
dabei.“
„Dann kommt ich morgen abend selber hinüber und suche mir
ein paar neue aus,“ sagte der Mann, selbstzufrieden und ent-
schlossen vor sich hin nicken.
„Nun, ich denke, die Eure spielt noch recht gut,“ warf hier
Mac Donald ein.
„Ich kann Euch auch morgen früh ein paar mit herüber-
bringen,“ lachte Mr. Borell.
„Nein, ich danke,“ brummte Genrids — „ich muß sie selber
bistrieren — ich möchte gern ein paar neue haben, welche andere
Lieder spielen. Die hier tenn ich alle schon.“
„Ach ja!“ lachte sein Herr — „ja, dann müßt Ihr freilich
selber kommen. Ich fürchte aber, Ihr werdet wohl keine dar-
unter finden.“
„Wäre ver — wäre fatal,“ brummte der Schärer.
„Und nun Good bye. Habt nur ein Auge auf die Schwarzgen
und auf Miller, und seht mir gut nach den Schafen!“ Und mit
den Worten stieß er seinem Pferde wieder die Sporen in die
Seiten und strengte, von Mac Donald gefolgt, der eigenen
Reitman zu.
„Augen überall, he? Inunter Genrids, der den beiden
Männern mürrisch nachgeschaut hatte — „für fünfundsiebenzig
Pfund Sterling jährlich und seinen Tabak! Wer nur der neue
cow gewesen sein möchte — etwa ein frischer?“ walter? —
„Können wir hier gebrauchen. Aber noch immer?“ nicht,“ lachte
er nach kurzer Pause hinzu, indem er seinen alten Strohhut
festsetzte auf den Kopf drückte und seinen Mantel von der Erde auf-
hob. „Morgen abts Tabak und heute treiben wir heim. Die
vermaldeuten Weltten werden sich doch den Mann vollbringen
haben oder bis morgen früh nicht zerbröckeln. Hier, folgt —
noch Haus!“ (Hörbeziehung folgt.)

Für die englischen Arbeiter ergriß zunächst der Sekretär der
Internationalen Friedensliga, F. M. Addison, Mitglied des
Unterhauses, das Wort. Er bezeichnete die schriftliche Adresse,
die er überbrachte, als Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle
der englischen Arbeiter gegenüber ihren deutschen Brüdern und
Schwestern. Sie ist ein Protest gegen die Verheerung der beiden
Nationen durch gewaltige Kriege. Die Adresse ist nicht
herabgeworfen durch Furcht, sondern sie ist England und die
angefällige Klasse jenseits der Ähren nicht. Sie ist hervor-
gegangen aus dem Sehensbedürfnis, dem germanischen Volk,
von dem England ja ein Teil ist, brüderliche Grüße zu über-
mitteln. Die englischen Arbeiter können nicht als Politiker zu
Politikern, sondern als Engländer zu Deutschen. Sie wollen
protestieren gegen die Auffassung, als ob der Krieg dieser beiden
Völker unvermeidlich sei, und jeden für einen Feind der
Menschheit erklären, der diesen unheilvollen Gedanken nährt.
Ein Krieg zwischen Deutschland und England wäre ebenso un-
nützlich wie sinnlos. (Sehr wahr!) Die beiden Völker wollen
sich gegenseitig ihre Erzeugnisse kaufen und verkaufen und im
freien Verkehr seine künstliche Hindernisse geschwunden Austausch
der Güter ihre Kultur voll entwickeln. Der Arbeiter hat ein
vertriebes Recht auf Frieden, denn der Krieg bedeutet für ihn
nur Hunger und Tod. Nicht auf dem Schlachtfeld sind die
Vorkere zu pflichten, sondern im Dienste der Menschheit.
Die Zeit ist gekommen, die rüine Verheerung der Volksgelber
für Millionen einzuführen, damit, was heute verdrängt wird,
zur Aufhebung der sozialen Lage verwendet werden kann.
Wir geloben der deutschen Arbeiterklasse feierlich ewige
Freundschaft und bitten sie, die dargebotene Kameradschaft
anzunehmen. Alle Streitigkeiten mögen durch Schiedsgerichte
entschieden werden, auf daß endlich die Vernunft siege über die
rohe Gewalt. (Stürm. langanh. Beifall.)

Als Vertreter der sozialdemokratischen Partei erwiderte Abg.
Fischer: Wenn die englische Arbeiterklasse für den Frieden
demonstriert, so tut sie es als gleichberechtigtes Glied eines
freien Landes. Wenn die deutschen Arbeiter für den Welt-
frieden demonstrieren, so glaubt die deutsche Regierung es
ihren Ansichten freudig zu sein, den Engländern zu zeigen, daß
wir Bürger zweiter Klasse, Bürger minderer Rechte sind.
(Stürm. Wutruf.) Darum müssen wir alles durch die Par-
teibilder betrachten, und wenn die englischen Arbeiter ebenso
von den Knechten und Hausknechten der Junker und der Reaktion
mißhandelt würden, würden sie verstehen, warum für uns die
Politik nur möglich ist als Klassenpolitik im Rahmen der
Sozialdemokratie. (Stürm. langanh. Beifall.) Wir stehen
hier auf historischem Boden. Hier wollte vor zwei Jahren
Naurès, der mehr für den Weltfrieden getan als irgend-
ein anderer Franzose, uns Freundschaft und Solidarität
verfünden. Da verbot die Regierung dem französischen
Freunde Deutschlands, vor deutschen Arbeitern zu sprechen.
(Stürm. Wutruf.) Jetzt hat dieselbe Regierung die Worten
des Reichstags einer Friedenskonferenz öffnen müssen, gemäß
Vertreter hingerichteter Parteien, aber doch denselben Worten,
deren Gedanken sich noch vor zwei Jahren den deutschen
Arbeitern dorthalten wollten. Die Ideen des Weltfriedens und
der allgemeinen menschlichen Solidarität marschieren. (Stürm.
Beifall.) Die englische Arbeiterklasse hat uns heute ihre
Apostel des Friedens gesandt. Aber die Idee umfaßt nicht nur
die Arbeiterklasse, sondern die Menschheit und die ganze Welt.
Die beste Garantie aber liegt für den Frieden darin, daß er
veranlagt ist in den Herzen der Arbeiter, die sich nie mehr
als Staffage für die kulturfeindliche Kriegshege benutzen
lassen werden. Man hat auch uns gesagt, England gönne
Deutschland nicht den Platz an der Sonne. (Lachen.) Ein
wahnfüngiger und verbrecherischer Gedanke! Wir sehen mit
England jährlich für 2 1/2 Milliarden Waren um und England
war unser Vorkere in der Industrie und in der Gewerks-
chaftsbewegung. Die englische Arbeiterklasse ist der Preis-
schicker für die Arbeiterklasse der ganzen Welt. Wie der eng-
lische Proletariat das uns zwei Inkontinente Wälder mit zwei
Waldwegen verglichen hat, die im Vorhallenland mit Wä-
geln um sich schlagen (Heiterkeit), so haben Kant und Fried-
rich Schiller die Idee des ewigen Friedens und der Ach-
tung vor England in Deutschland gepflanzet und verbreitet.
Nur Flottenmarnen und Aldeutsche träumen noch von einer
Invasion in England, als der Admiral des Atlantischen Ozeans
den Admiral des Stillen Ozeans grüßte, der heute auch nicht
mehr einen Kahn hat. (Schallende Heiterkeit.) Nicht ist be-
ziehender für die Verblendung, die Arinder und den Wahn-
sinn der Aldeutschen, als daß sie sich mit dieser Flotte gegen
England verbünden wollten. Kriegsinteressen und
Kriegshetze sind also überall am Werte. Die Arbeiter-
klasse aber setzt dem alten gefallenen Dreubind den neuen
Dreubind des Weltfriedens entgegen, den Bund Englands,
Frankreichs und Deutschlands in seiner Arbeiterklasse. (Stürm.
Beifall und Wutruf.)

Für den englischen Gewerkschaftskongress sprach sein Sekretär,
Abg. Ballington. Er sprach seine Freude darüber aus,
daß die englischen Abgeordneten an dem Kongreß der Union
Interparlamentarier teilnehmen hätten und dem Prinzip
Willems so sympathisch begrüßt worden wären. Die Arbeiter-
klasse habe überall die gleichen Interessen. Schlicht ernährte
Kinder, arbeitslose Väter und hungernde Mütter seien allen
Ländern gemein, ebenso wie die Privilegien des Kapitals und
des Reichturns. Kriege und Kriegsgeloge könnten die Ar-
beiter nur von dem Wege der Sozialreform abdrängen. Die
Kosten des Militarismus trödeten die Quellen des nationalen
Wohlstandes aus. Zunahme schon sei das Wort „Patriot“ ver-
bunden gewesen mit dem Gedanken an Krieg und Zerstörung.
Ein neues Ideal sei entstanden, wer die Welt vor Krieg be-
wahrt, der ist der wahre Vaterlandsfreund. (Stürm. Beifall.)

Ähnlich sprach der Präsident der General Federation der
englischen Gewerkschaften, W. P. Linton. Er überreichte eine
besondere Friedensadresse von 100 000 englischen Fabrikar-
beitern. (Wutruf und Zurufe: Die haben das Koalitions-
recht!) Nicht mit dem Verzicht auf Unterwerfung und Furcht
kame England zu dem Weltfrieden, sondern in der Freiheit
des Gleichheits. Krieg bedeutete eine Entwertung des Volkes,
eine Verarmung der Besten und Stärksten und eine Aus-
lese der Schwächsten. Krieg machte die Reichen reicher und die
Armen ärmer. (Sehr. Wutruf.) Man sage, daß die Engländer
sich im Auslande provokatorisch benehmen. Sie seien vielleicht
wirklich etwas zu feil und zu feindsinnig. Aber sie seien ja von
demselben Stamm wie die Deutschen und vielleicht hätten die
beiden Völker neben gemeinsamen Zugenden auch gemeinsame
Fehler. (Große Heiterkeit.) Schon sei es, für das Vaterland
zu sterben, aber noch stärker führe es sich für die Menschheit.
Dier soll heute der Grundstein gelegt werden zu einem großen
Friedenswerke für die ganze Welt.

Als letzter der englischen Redner sprach sodann der Präsident
des Genossenschaftsbundes, A. W. Ellen. Er bezeichnete sich
als Vertreter der härtesten und mächtigsten demokratischen Han-
delsorganisation der Welt. Die Genossenschaften hätten jeder-
zeit die internationalen Friedensbestrebungen. In diesem
Ausensicht seien die bestbeschäftigsten internationalen Gewerks-
einfachgesellschaften zu gründen. So hofften sie allmählich den
wilden Plänen des militärischen Ruhms, der Ausbeutung einen

Riegel anzulegen. Aus der rohen und ungeschlachten Idee
des right or wrong, my country (Recht oder Unrecht, mein
Vaterland) sei der finstere Wahnwitz der Kriege entstanden.
Jetzt werde ein internationales Band alle Länder unter einer
neuen Wirtschaftsbewegung vereinen. Besser als wenn sich
die Völker bekämpfen, bedeutet die Weltfriede, was sie für
ihre Wohl tun können. Die Arbeiterklasse hat im Kriege etwas
zu gewinnen und alles zu verlieren. Wenn England Deutsch-
land und die ganze Welt annerkente, hätte der englische Ar-
beiter noch keinen Feind mehr. (Sehr wahr!) Darum sei
der Friede bei den Arbeitern am sichersten, und der ewige
Friede werde kommen, wenn die Arbeit sich das Kapital entgegen
gemacht habe.

Alle englischen Redner wurden seitens der Versammlung
Gegenstand stürmischer Ovationen. Nach diesen Reden verlegte
man die Versammlung in den Garten, wo von hohen Tribünen
herab die Unterhausmitglieder Thomas Burt, der Sekretär
des Verbandes der Eisenarbeiter und Georg D. Kellier, der
Sekretär des Verbandes der Bergarbeiter, Ansprachen an die
versammelte Menge hielten. — Dann wurde einstimmig fol-
gende Resolution angenommen:

Die in den freien Gewerkschaften und der sozialdemo-
kratischen Partei organisierte Arbeiterklasse Berlins begrüßt die
Delegation der englischen Arbeiterklasse auf herzlichste und
nimmt die von ihnen überbrachte Adresse als Ausdruck der
brüderlichen Solidarität entgegen. In voller Uebereinstimmung
mit dem Beschlusse der politischen Vertretung der
Inländerbewegung Arbeiterkraft Deutschlands erklärt sie:
Das gemeindefähliche und verbrecherische Treiben bestimm-
ter Kreise, zwei Kulturvölker wie das englische und das
deutsche gegenseitig zu verheben und zum Kriege aufzu-
stacheln, dient nur den energiegelosten und kurzfristigen
Interessen der ausbeutenden und herrschenden Klassen. Es
steht im schroffen Gegensatz zu der Geltung interna-
tionaler Brüderlichkeit der ausgebeuteten Massen aller Natio-
nalen, welche durch die engle Solidarität der Interessen
miteinander verbunden sind.

Angesichts der Opfer an Gut und Blut, welche jeder Krieg
in erster Linie den wertigsten Massen auferlegt, und der
ungeheuren materiellen und kulturellen Schädigung, welche er
für die Gesamtheit des Volkes mit sich bringt; angesichts
der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge,
denen zufolge jeder Konflikt zwischen zwei Kulturnationen
die Gefahr eines Weltkrieges in sich birgt;
verpflichtet sich die heutige Versammlung, entsprechend
der Resolution des Internationalen Kongresses in Stutt-
gart, Sand in Sand mit der englischen Arbeiterklasse mit
allen in Betracht kommenden Mitteln dahin zu wirken, daß
der chauvinistische Geist überwunden und der Friede ge-
sichert wird.

Für den Nachmittag hatten die Ditsch-Länderischen Gewerks-
vereine nach ihrem Gewerkschaftshaus in der Greifenstraße
stark gleichfalls eine Demonstrationssammlung für den
Frieden berufen, die ebenfalls überfüllt war.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 21. September 1908.

Die neuen Reichsteuern.

Weshalb die Regierung noch immer den Schalter des Geheim-
nisses über die kommenden Steuerentwürfe nicht, ist schließ-
lich nicht, welche den bestehenden Steuer-Verordnungen, die sich
Schiedsrichter System kommen ließ, bestand sich auch der Abge-
ordnete Müller-Rudol und Hermann die Statistische
Vollziehung in der Lage ist, genereller über die Finanz-
pläne mitzuteilen, so darf man wohl annehmen, daß das Wort
sich auf Informationen und nicht nur auf vage Vermutungen
stützt. Die Mitteilungen des rheinischen Zentrumsblattes
gehen dahin, daß als Belastung des Massenkonsums eine Er-
höhung der Einnahmen aus Bier, Branntwein und
Tabak mit rund 300 Millionen Mark in Aussicht genommen
sei. Rechnet man hierzu die teilweise sehr hohen Erhebungs-
kosten, welche gerade die Getränkesteuer fordern, und die Ab-
findungen, welche ein Branntweinmonopol, das in der
Zat geplant sein soll, nötig macht, so läme man für diese drei
Veranstaltungen allein auf eine Mehrbelastung der Konsumenten
mit etwa 350 Millionen Mark jährlich! Als Ausgleich
für diese Belastung des Konsums der breiten Volksmassen
sollen aus Zugestehungen: eine Weinsteuere und eine Steuer
auf Gas und Elektrizität, beide zusammen mit einem
Ertrag von etwa 70 Millionen Mark jährlich eingeführt werden.
Dann auch der Besitz von den neuen Steuern erfasst wird, soll
außer der schon bestehenden Steuerbeschränkung, d. h. außer
der Steuer auf die einzelnen Erbschaften, die im Falle der
Erbschaft der Kinder und Ehegatten nicht unterworfen waren,
eine Nachlasssteuer von allem hinterlassenen Vermögen,
gleichviel, an dem solches als Erbschaft, erhoben werden.
Diese Steuer soll etwa 120 Millionen Mark jährlich betragen,
mochon jedoch ein beträchtlicher Teil als Erhebungslosten abgeht.
Alle diese Steuern ergäben eine Gesamtbelastung von
jährlich 640 Millionen Mark, von denen etwa 470 Millionen
Mark netto in die Reichskasse gelangen würden; während
70 Millionen Mark jährlich für Abfindungen und Erhebungs-
losten draufliegen. Außerdem soll noch zur Deduktion des Steuer-
erlasses auf Zude in Betrage von 2 Bgr. pro Mio, welcher
der Reichskasse einen Ausfall von etwa 40 Millionen Mark jähr-
lich verursachen wird, eine Inzeststeuer (Annoncen-
oder Anzeigsteuer) eingeführt werden, in Höhe von etwa
60 Millionen Mark, weil auch diese Steuer wieder besonders
große Erhebungslosten erfordert.

Diese Darstellung dürfte so ziemlich der Richtigkeit ent-
sprechen. Die Hauptlast wird wieder auf die Schultern der
breiten Massen gelegt, denn die sogenannten Ausgleichs-
steuern werden, wenn die oben beschriebenen werden sollen, so
wenig fühlbar, als nur möglich gemacht werden.

Die Einföhrung des Zentrums.

Die Nachricht, daß der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes
Schubert ebenfalls wie den Führern des sogenannten Blodes
auch mit dem Zentrumsführern über die Grundzüge der Reichs-
finanzreform Unterhandlungen gepflogen hat, ist von der liber-
alen Wochenschrift mit erstaunlichem Gleichmut aufgenommen
worden. Der grundsätzliche Bedeutung dieses Vorganges
scheint man sich gar nicht bewußt geworden zu sein, oder, was
wahrscheinlicher ist, man bemüht sich, eine Lastsache zu bemä-
nlichen, die deutlicher als jede andere den vollkommenen Mißerfolg
der freiwirtschaftlichen Wochenschrift dokumentiert. Der Traum,
den das Vorderegen den ersten Anlauf zu einem parlamentarischen
Regierungssystem bildet, ist ausgeträumt, die Hoffnung der
Freisinnigen, bei Erledigung der Finanzreform Zugestehungen
der Regierung erreichen zu können, ist vereitelt. Als Rück-
sicht während der bekannten Wochenschrift vom Dezember 1907
den Freisinnigen zu verstehen gab, er werde und solle mit dem
Blode und er lege Gewicht darauf, seine Beschlüsse ausschließlich
mit den Wochenschrift zu erledigen, konnte der Freisinn glau-
ben, daß es ihm möglich sein werde, auf den Reichsfinanz-

einen gewissen Druck zu üben und manderlei Zugeständnisse zu erreichen; damals erschien auch der Gedanke, daß der Reichstagsler oder sein Vertreter zur Vorbereitung der Finanzreform Zentrumskomitee zuziehen könnte, als geradezu unmöglich. In den Monaten, die diesem verfloßen sind, hat sich das Bild vollständig geändert. Jetzt bleibt Bernbard mit oder ohne Wied, er ist nicht der Angler des Wied, nicht der regierende Wirtschaftsmann von Parteien, sondern der Minister des Reichstags, der über den Parteien steht, und seine Weisheit nimmt, wo er sie findet. Damit hat jede auch nur theoretische Möglichkeit für die freimüthige Partei, durch Zustimmung zu Regierungsvorlagen Einfluß auf die Regierungspolitik zu gewinnen, zu bestehen aufgehört. Jetzt kann der Freimüthige für seine Mitarbeit seine Bedingungen mehr stellen, man ist zwar nicht so unglücklich ihn „auszuschalten“, aber man läßt ihn doch merken, daß er gänzlich überflüssig geworden ist. Es gibt zwar keine Nebenregierung des Zentrums, aber noch weniger eine Nebenregierung des Freimüthigen, sondern nur eine konterrevolutionäre Hauptregierung, der dienen zu dürfen sich alle bürgerlichen Parteien des Reichstags als Glück und Gnade anrechnen. Das Resultat von zwei Wochen ist für weiter nichts als ein abermaliges Erfahren der feierlichen Regierungsgewalt, ein noch tieferes Verfallen der bürgerlichen Fraktionen des Reichstags in Willensschwäche und Ohnmacht.

Die Augustburger Post-Zeitung antwortet auf die liberale Behauptung, daß eigentlich dem Zentrum unser Wahlsieg in Ludwigshafen zu danken sei, folgendes:

... Die Erklärung für den Niedergang der Wladimiristen und die Wehrung der sozialistischen Stimmen ist sehr einfach: Der Wladimirismus ist verfallen und damit erhalten die Sozialdemokraten die im Wladimir verlorenen Stimmen allmählich wieder zurück. Das bestätigte nach dem für die Wladimiristen blamablen Ausgang der Erstwahl für O l a u g a u s e r an die liberale Augustburger Abendzeitung, indem sie in ihrer Nummer vom 1. Mai schrieb: „Eine neue Erklärung der Tatsache, wie wenig zuverlässig die große Schaar der politisch schwankenden Elemente ist, die heute mit den bürgerlichen Parteien, morgen mit der Sozialdemokratie mitlaufen.“ So ist es eben auch bei der jetzigen Wahl in Speyer gegangen. Der Ausgang dieser Wahl hat übrigens auch den Beweis geliefert, daß Graf Wolandowski durchgeschlagen wäre. Damit ist die Haltung des Zentrums in dieser Kandidatenfrage vollaus gerechtfertigt.

Die Nichtstellung der Wladimiristen wird die so jämmerlich unterlegenen Liberalen nicht abhalten, noch weitere Entwürfe zu machen über das angeblich vorhandene Bündnis zwischen Sozialdemokratie und Zentrum, das in Wirklichkeit nur im Hirn der Wladimiristen existiert.

Junkerfreudheit.

Anknüpfend an die Verhandlungen des Barthelemy in Nürnberg sagt die Deutsche Tageszeitung, das Organ Rauten-Derks, daß es verwundern würde, wenn Antagonen der Sozialdemokratie zugleich Beamte und Angestellte des Staates sein könnten. Das Blatt erklärt dann weiter: „Die Verschwiegenheit der Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Sozialdemokratie wird auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden können. Sie ist mit dem Reichsgedanken und dem Reichsgedanken unvereinbar. Die verbündeten Regierungen werden die Frage ernstlich erwägen müssen, ob es nicht geboten und notwendig ist, sich über ein gemeinsames Vorgehen zu verständigen. Daß dieses Vorgehen nicht in der nächsten Zeit von den süddeutschen Regierungen geübt werden kann, ist für uns zweifellos.“

Dieser Ertrag einer schönen Seele bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die von den Junkern beherrschte preussische Regierung, in die inneren Angelegenheiten anderer Bundesstaaten eingreifen soll. Dieses unerschämte Verlangen ist eine Junkerfreudheit, wie sie im Buche steht. Diefelben Junker, die diesen Wunsch äußern, haben durch den Junker v. O l d e n b u r g - J a n u s z a n erklären lassen, daß die nichtpreussischen Bundesstaaten kein Recht haben, sich in die Frage des preussischen Wahlrechtes einzumischen. Die übrigen deutschen Staaten werden sich der Anklage des Junkertums zu erwehren wissen.

Krieg im polnischen Lager.

In Polen hat am Freitag der Bischof Solomski, der Kandidat der polnischen Katholiken, an Stelle des verstorbenen Erzbischofs Stobieszki eine Rede an die Katholiken gehalten, die in der Stadt eine große Unruhe hervorgerufen hat. In der Rede hat er sich gegen ein polnisches Blatt, ein nationalpolnisches Organ, gewandt, und gesagt, die von diesen Blättern gepredigte Propaganda sei viel schlimmer als die Evangelisierungsbemühungen der Deutschen. Das Blatt sei eine Pflanze der Umsturzpartei in Warschau, es seien die Blätter, die das katholische im Munde führten, aber in Wirklichkeit nichts damit gemein hätten. Das Blatt wendet sich nun gegen diese Verhärterung, die ja auch von uns als eine Denunziation des Blattes angesehen ist, und die bei den nächsten Debatten im Landtage wohl besprochen wird. Das Blatt vertritt, es ist vollständig selbstständig und es hat auch vollkommen recht damit, daß es die Verhärterung des Bischofs von der Umsturzpartei als unerschuldig und unbillig erklärt. Das Blatt ist nationaldemokratisch und die der Erzbischof in seiner Rede anspielte, ist nicht eine Umsturzpartei, sondern im besten Sinne eine konterrevolutionäre Organisation. Der Bischof fordert die Geistlichen auf, das Blatt nicht zu abonnieren, also zu boykottieren.

Die bürgerliche Presse.

Diese Woche tritt in Berlin der internationale Pressekongress zusammen, dem Herr Wilsow eine Rede widmen und ein Essen geben wird. Die agrarische Deutsche Tageszeitung ist wohlgenut, die Vertreter der Presse mit einer seltigen Epistel zu begrüßen, die die bürgerliche Presse so zeigt, wie sie ist. Hier einige Proben aus dem Artikel:

Ein Blatt, das wirklich auf sich hält, und seiner Pflicht bewußt ist, wird grundsätzlich darauf verzichten, das Privatleben einzelner in das Licht der Öffentlichkeit zu zerren. Das darf der Neugierpresse überlassen werden, die an die niedrigsten Instanzen der Menge sich wendet und die Würde-

losigkeit geradezu zum Geschäft zu machen pflegt. ... Leider macht sich in vielen Blättern, auch großen, dieselben und weit verbreiteten, auch ein Wesen breit, das wir doch, aber treffend mit K a r l e n a r t bezeichnen möchten. Es ist, als ob viele Journalisten, insbesondere die diplomatischen Redakteure, sich am wohlsten auf der Sinntreppe süßen. Nicht die wichtigen Ereignisse und die großen Gesichtspunkte scheinen das Interesse zu erwecken, sondern die kleinen und kleinsten Begleiterscheinungen. Das ist mit der Würde der höchsten Großmacht unvereinbar. Die Presse befragt sich hier und da mit Recht darüber, daß sie nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewertet und behandelt werde. Wenn sie zu irgendwelcher Veranstaltung nicht geladen ist, dann erhebt sie ein Protest, während doch ihre Würde für die dazu berufenen müßte, zu schweigen und die Veranstaltung unberührt lassen, bei der man ihre Anwesenheit nicht gewünscht hat. Andererseits pflegen selbst große Zeitungen regelmäßig Einladungen zu festlichen Veranstaltungen dadurch zu quittieren, daß sie die reiche Ausstattung des Büffets und die Trefflichkeit der Getränke in reifenhaftester Weise hervorheben. Auch das ist nicht geeignet, der Presse das gewünschte Relief zu geben. Man wirderner nicht betreiben können, daß das Erhöhen und Erweitern von sogenannten Informationsen im Grunde genommen wirklos ist.

Der Schreiber des Artikels kennt sich und seine Kollegen genau. Wohlleicht kommt die Deutsche Tageszeitung in der Zeit noch dazu, sich selbst die in dem Artikel geäußerten Meinungen abzugewöhnen.

Der Orden auf dem Berg. Wilhelm II. ließ durch den Statthalter von Elbisch-Bohringen am dem Garde des verstorbenen Geheimrats Dr. Jean Schumberger in Genua, den Kronenorden erster Klasse niederlegen. — Vor einer Reihe von Jahren erhielt bekanntlich auch das Kanonenboot Alis eine Ordensauszeichnung.

Killer geht. Der Unterstaatssekretär für Elbisch-Bohringen, Herr v. Köller, wird nicht erst mit Jahresabschluss, sondern bereits am 15. Oktober, zunächst mit Urlaub, aus seinem Amte scheiden. Er geht sich auf seine Wohnung Kammin in Bonnern zurückziehen, um dort das Leben eines pommerischen Landjüngers, der er stets gewesen war, zu führen.

Das Straßburger Brinnensystem wird ohne gerichtliches Nachspiel bleiben. Den beiden angeklagten Straßburger Vätern, darunter unserem Parteiorgan, ist amtlich mitgeteilt worden, daß das Verleumdungsverfahren wegen der Doktorpromotion des Sohnes Wilhelms II. eingestellt worden ist.

Die Schweiz gegen das deutsche Vieheinfuhrverbot. Das Mitglied des schweizerischen Bundesrates Deucher, teilte einer Abordnung aus Bern mit, der Bundesrat habe den Schweizer Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung nachdrücklich auf die Aufhebung des deutschen Vieheinfuhrverbotes hinzuwirken, da die ganze Schweiz mit Ausnahme kleiner Bezirke in den Kantonen Graubünden und Valais leidend sei.

Man darf sich schon jetzt voraussetzen, daß die Schweiz damit keinen Erfolg haben wird, denn die Reichsregierung fürchtet das Geschick der Agrarier. Das Vieheinfuhrverbot, das ein Verbot der Vieheinfuhr zuläßt, hat nur scheinbar den Zweck, die Einschränkung von Vieheinfuhr zu verhüten, in Wirklichkeit dient es dazu, unter den scheinbar wichtigsten Gründen die Einfuhr von Vieh nach Deutschland zu unterbinden, damit das Vieh auch verdauliche deutsche Vieh zu recht hohen Preisen verkauft werden kann.

Freimüthige Sparwelt. Die Freie P. Z. befaßt sich mit der im Reiche angeblich beabsichtigten Politik der Ersparnisse. Das Blatt wünscht, daß die Ausgaben bei Garbelors beschränkt werden, daß man mit den Renommierschiffen, die in unserer Flotte enthalten sind, aufzukommen, daß ferner bei Chronometern nicht eigene Gefährlichkeiten in der Welt herumgeschickt werden, um diesen höflichen Akt anzusehen, daß bei Bauten gespart werden soll und daß das beherrschende Schreibwerk eingedämmt werden muß.

So schaut das Sparprogramm des Freimüthigen aus, in sachlicher Hinsicht, wie der ganze Freimüthige. Die deutschen Steuerzahler würden bei Durchführung dieses Sparprogramms auch nicht einen Pfennig weniger Steuern zu zahlen haben. Ueberdies wird der sparsame Freimüthige zur Erhöhung der Ausgaben für Meer, Flotte und Kolonien zuzuhelfen. Der Freimüthige will sich vernünftigerweise selbst anhalten, denn denende Menschen glauben dieser korruptierten Sippe längst nichts mehr.

Die Wahl in Breslau-Angrerinde zeitig sich schon recht hübsche Wägen. Wie man der Berl. Volksz. mittelt, haben einzelne Ortsvorsteher die Listen ganz ausgelegt, sie konnten aber nicht eingesehen werden, weil die Ortsvorsteher vielfach während der Anstufungen auf dem Feld gewesen sind. Eine Beschwerde an den Landrat hat keinen Erfolg.

Freimüthiger Protest gegen das Klassenwahlrecht. Für die Landtagsersatzwahl in Löhden haben die Freimüthigen Wahlenthaltung beschlossen. Sie wollen nach der Meier Zeitung dadurch gegen das reaktionäre Landtagswahlrecht, das nicht einmal eine Neuwahl der Wahlmänner bei Ersatzwahlen anordnet, Protest erheben.

Das ist wieder einmal echt freimüthig, denn auf diese Art wird den Nationalliberalen das Mandat ohne jeden Kampf überlassen. Auf wen toll man denn mit einem solchen Protest Eindruck machen?

Lieber, Berichtig! Der Reichsverbandshauptling v. Liebert läßt der Post seinem ihm völlig gleichartigen Vororgan, eine Erklärung über seine Potsdamer Rede abgeben, aus der der folgende Passus hervorgeht:

Glücklicherweise hat mir unangenehm ein Journalist seine während der Rede gemachten Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt und prüft mit sein Befremden über die unrichtige Wiedergabe des Textes seitens der Potsdamer Tageszeitung aus.

Was er nun aber in seiner Rede eigentlich gesagt hat, das behält der Reichsverbandsgeneral für sich, er sagt darüber kein Wort. Selbst gut nationale Blätter haben bekanntlich sofort gegeben, daß es sich in Potsdam wieder um eine der bei Liebert nicht seltenen Entgeisungen handelte. Ein Beweis dafür, wie man den Reichsverbandler selbst in den ihm nahestehenden Kreisen einschätzt.

Ein saubere Helfersteller des Reichsverbandes. In der vorigen Woche fand vor der Strafkammer in Chemnitz eine

drei Tage währende Verhandlung gegen den bekannten Sozialisten Wambusch und gegen A b e statt, die wegen Erpressung angeklagt waren. Wambusch und A b e ist ein ehemaliger Angestellter der Chemniger Ortskrankenkasse und in Deutschland allgemein dadurch bekannt geworden, daß er eine Edel-Weißkappe wegen angeblicher Missethate in dieser Ortskrankenkasse verfertigt hätte. Bekanntlich ist diese Weißkappe in ganz Deutschland beim Reichsverband verbreitet worden, um sie gegen das Verleumdungsrecht der Ortskrankenkasse zu benutzen. Auf Grund der Weißkappe ist seinerzeit eine Unterfuchung gegen den Vorstand der Chemniger Krankenkasse eingeleitet worden, das Verfahren gegen die Vorstandsmitglieder mußte aber eingestellt werden.

Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt. Der edle Mitarbeiter des Reichsverbandes erhielt ein Jahr vier Monate Gefängnis, sein Bruder und der mitangeklagte Raabe neun Monate Gefängnis.

Ausland.

Österreich. Der Kampf ums Volksrecht in Tirol. Anlässlich der am 22. ds. Monats. eröfneten Eröffnung des Tiroler Landtages haben die Sozialdemokraten in ganz Tirol zahlreiche Versammlungen abgehalten, um für das allgemeine Landtagswahlrecht zu demonstrieren.

Ungarn. Polizeiverbot. Die von den Sozialdemokraten für heute, Montag, abend geplante Demonstration für das allgemeine Wahlrecht wurde von der Budapest Polizei verboten.

Dänemark. Der spekulierende Justizminister. Der Untersuchungsrichter kam nach Verlesung der Papiere Alberts an dem Befehl, daß Alberts Verlesung durch Exekutionen an der Londoner Börse im Zeitraum von 1891 bis September 1907 etwa sechs Millionen Kronen betragen. Albert hat die Richtigkeit dieser Annahme bestritten.

Schweden. Ein Kassenurteil. Am Freitag wurde in Malmö das Urteil gesprochen in dem Prozeß wegen des Bombenanschlags, der am 12. Juli gegen arbeitende englische Arbeiter auf dem als Lokalisier verwendetem Dampfer „Amalthea“ verübt wurde. Die Angeklagten Wilson und Rosberg wurden zum Tode, Stern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zwei Angeklagte zu sechs bzw. zwei Monaten Gefängnis und die Angeklagte Hanna Mannström zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Türkei. Die Diplomaten als Schatzmacher gegen irische Arbeiter. Die türkische Regierung teilte den diplomatischen Vertretern mit, daß sie entschlossen sei, falls die streikenden Angestellten der Orientbahn nicht Vernunft annehmen, alle Bahnangestellte fremder Nationalität aus der Türkei auszusprengen.

Zur Revolution in Rußland.

Ein reaktionärer Gewaltstreik. Der Minister hat den Minister für Volkswirtschaft ermächtigt, die Zulassung von Frauen zu den Universitätsvorlesungen für die Zukunft zu verbieten, denjenigen aber, die bereits zugelassen sind und denen der Uebung in eine höhere Lehranstalt für Frauen unmöglich ist, die Uebung ihres Studiums an den Universitäten zu gestatten. Der Zahl der Frauen gehörig an den russischen Universitäten zugelassenen freien Zubehören beträgt etwa 2120.

Die Cholera in Petersburg. In Cholera sind am Sonnabend 365 Personen erkrankt. Die Zahl der Todesfälle betrug 122. In den Spitälern befinden sich jetzt insgesamt 1257 Kranke. — Die Zahl der Erkrankten soll jedoch größer sein. In den Empfangszimmern der Krankenhäuser herrscht ein vollständiges Chaos. Stellenweise müssen 14 Kranke stundenlang warten, ehe sie Lager erhalten.

Gewerkschaftliches.

Auch eine Folge der preussischen Polenpolitik. Die Verschmelzung der polnischen Berufsvereinigungen (Sitz Bochum) mit dem polnischen Verband (Sitz Posen) ist in einer dieser Tage in Bochum stattgefundenen gemeinsamen Versammlung der Vorstände beider Vereine endgültig vollzogen worden. Die neue Vereinigung führt den Namen Zjednoczenie zawodowe polskie (Polnische Berufsvereinigungen). Der Sitz ist nach Bochum verlegt. Das Organ des Posen Verbandes S i l a (die Kraft) erscheint vom 1. Januar ab unter gleichem Titel als Organ des neuen Verbandes. Derselbe beabsichtigt eine intensive Sausagitation in Szene zu setzen. Namentlich in Posen und Westpreußen. Nicht zum letzten soll die Agitation sich gegen die freien Gewerkschaften wenden, die von den nationalpolnischen Heißspornen in geradezu fieser Weise der Polenfeindschaft bezichtigt werden. Und das, obwohl General-Kommission und freie Gewerkschaften nichts unversucht lassen, und keine Mittel gespart haben, den polnisch sprechenden Berufsgenossen in jeder Weise entgegenzukommen. Die mit immer neuen Mitteln arbeitende Sozialdemokratie hat aber die polnischen Arbeiter in eine beständige Erbitterung gebracht, daß sie mehr oder weniger gereizt, den unheimlichen Verdächtigungen gegen die „preussischen“ freien Gewerkschaften Gehör schenken. Der Vorstand der polnischen Berufsvereinigungen erklärt in polnischen Wägen bereits einen Aufruf, in dem zum Austritt aus den freien Gewerkschaften aufgefordert wird. Das wird die freien Gewerkschaften aber nicht hindern sondern anspornen, den polnischen Arbeitern klar zu machen, daß ihre wahren Interessen nur innerhalb der Klassenbewegten Arbeiterbewegung mit Erfolg vertreten werden können.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindermahlzeit, we Muttermilch fehlt. Es verhilft Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

in der Küche erzielt die Hausfrau mit **MAGGI Würze** Schntzmarke Kreuzstern Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Sehr ansehnlich, deshalb sparsam verwenden. „MAGGI gute, gesunde Küche.“

Nordsee-Halle
— Große Ulrichstraße 54. —
Dienstag u. Mittwoch früh
lebenfrische Ware von:
Goldbutt, Scheffelsch, Kabe-
lau, Seelachs, Ritzungen,
Flundern, gelbe Karp-
nada, Heilbutt, Flosslachs,
Pflanzender zc.
Lebende
Karpfen, Schleie, Aale.
Täglich fr. Räucherwaren
in reichlicher Auswahl!
**Deutsche Dampfschere-
Gesellschaft "Nordsee"**
Gr. Ulrichstraße 54.
Tel. 1275. Tel. 1275.

Gelegenheitskauf!
Neu neues Zeile nur 30 Mt.,
Schrant 10 Mt., Vertikal 30 Mt.,
Sofa 10 Mt., Bettstätte, Kom-
mode, Schrank, Stühle, Spiegel,
2 Bettstellen u. Matratten und 2
Bettdecken nur 16 Mt. u. St.
verkauft Geiststrasse 21, I.

Eleg. Kleiderfretäre
nur 27 Mt., Vertikal 35 Mt.,
Schreibtisch 34 Mt.,
Küchengeräte, große Auswahl,
Karl Biele, Ulrichstr. 39,
kein Laden.

Nitteln (geheilt, auch)
anerkannt helles Expositum bei
Diarrhoe (Durchfall) bei Kinder u.
Erwachs. In Drogerien zu haben.

**Im
Total-Ausverkauf**
wegen Aufgabe
Gardinen etc.
enorm billig.
Leipzigerstr. 17
eine Treppe kein Laden
neben dem "Kino".

Bettstelle m. Sprungfeder-Mat-
traze billig zu verk. bei
Gr. Steinstr. 14, II. Eing. Mittelstr.

Ein Tisch-Apparat, neu,
billig zu verkaufen.
Zeitg. Gartenstraße
Nr. 31, 3 Tr.

Ein Futterstücken zu verkaufen
Diskau, Altes Weid.

Sofa zu verkaufen, Große
Brunnenstr. 53, 4 Tr.

Jeden Dienstag
Schlachtfest.
Hagen, Brüderstr. 2a.

Dienstag
Schlachtfest.
O. Burghards,
Bernburgstr. 14.

Jeden Mittwoch
gr. Schlachtfest
Hessler, Wegscheider-
straße 5, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549

Parteitag

der

sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

6. Verhandlungstag. — Vormittagssitzung.

C. B. Nürnberg, den 19. September.

Singer eröffnet die Sitzung und erteilt sofort dem Referenten Geher das Wort zum Punkt

Reichsfinanzreform.

Hierzu liegt die bereits mitgeteilte Resolution vor. Redner führt aus:

Mit dem Begriff Reichsfinanzreform wird seit Jahren ein fideselles Spiel getrieben. Eine gesunde Finanzreform hat eine gerechte Verteilung der Steuerlasten zur Voraussetzung. Aber aber bedeutet jede Reform eine neue Belastung der breiten Massen des Volks. Das ist nicht nur ungerührt, sondern finanziell auch unrentabel. Auch bei der bevorstehenden Reform will die Regierung die Massen von neuem schöpfen. Da wird es sehr den bürgerlichen Parteien angst und bange, sie wissen, daß sie sich durch die Verteilung neuer Steuern die Sympathien der den Massen verlieren. Man spricht von der Notwendigkeit einer vollständigen Regeneration der Reichsfinanzen. Diese kann aber nur vorgenommen werden, wenn die ungeheuren Ausgaben für Militarismus und Marinismus abgeschafft und wenn auf der anderen Seite mit dem System der ungerechten Steuern und Zölle gebrochen würde. Davon aber wollen die bürgerlichen Parteien, auch das Zentrum, nichts wissen. Der Abg. Träger hatte schon recht, als er kürzlich in Oldenburg sagte, der Name „Reichsfinanzreform“ sei nur eine höfliche Umschreibung für „Steuererhöhung“.

Schon im Vorjahr hätte das Defizit eine Sanierung der Reichsfinanzen verlangt. Aber man stellte die bereits ausgearbeiteten Steuerentwürfe der Regierung zurück, und den Bestand des Volks nicht zu gefährden. Der Abg. Träger hat auf den neuen Steuern bestehen wollte, müßte seine Demission nehmen. Jetzt will Herr Schönbach sein Glück versuchen. Natürlich ist das Defizit inzwischen noch größer geworden, es beträgt über 500 Millionen Mark. (Sört, hört!) Wie dieses Loch gefüllt werden soll, darüber fällt sich die Regierung bis heute in tiefes Schwärmen. Allerdings vor circa acht Tagen veröffentlichte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung etwas von die Grundzüge der neuen Reform. Die Einnahmen sollen erhöht, die Ausgaben vermindert und die Militärbeiträge vermindert werden. Ueber diese Probleme sprechen sich die Reichsfinanzkommission seit Jahrzehnten den Kopf und was Herr v. Bülow nicht gelang, wird Herr Schönbach noch weniger gelingen. Herr Schönbach hat in seinen Kommunikationen auch sein Sterbenswörtchen darüber, wie er sich die Lösung seiner Probleme denkt. Nur sozial erfahren wir, daß direkte Reichssteuern nicht eingeführt werden sollen, trotzdem sie den einzigen Weg zur Gesundung unserer Finanzen darstellen. Nicht einmal die Erbschaftsteuer soll grübelnd reformiert werden!

Die Regierung kaptuliert eben vor den Bestehenden, vor den bürgerlichen Parteien, die gegen direkte Steuern sind, weil sie den arbeitenden Klassen einige Erleichterungen bringen könnten. Die Worte eines Adolf Wagner, die Bestehenden sollten die Übernahme direkter Steuern als ein noblesse oblige ansehen, sind ungetrübt wahr. Hoffe, daß die Massenstimmen aus dem Reichstag werden. Die Tabak und Branntwein sollen bluten und eine Zuckersteuer und Lichtsteuer sollen eingeführt werden.

Die Richtsteuer soll 60 Millionen bringen, das Bier 30 weitere Millionen und der Tabak 40 weitere Millionen Mark. (Sört, hört!) Ueber den Ertrag der Branntweinsteuer wollen wir nichts in Erfahrung bringen, aber natürlich ist eine Verteilung der Ertragsgüter durch den agrarischen Kanalar nicht zu denken. Ueberhaupt kann gesagt werden, daß die Steuerpläne der Regierung nicht nur aufs höchste arbeitersindlich sind, sie schlagen auch über den bürgerlichen Mittelstandspolitiker direkt ins Gesicht. (Sehr wahr!) Gerade bei der Lichtsteuer ist das der Fall, die fast ausschließlich den kleinen Unternehmern trifft. Wie wird sich der Reichstag den neuen Steuerentwürfen gegenüber verhalten? Der Reichstag wird alles schlußeln, denn der Reichstag wird zu allem Ja sagen. Das Zentrum steht zwar verständig beiseite, aber es würde gar zu gerne wieder in Gnaden aufgenommen werden. Nur die Sozialdemokratie steht in geschlossener Front den Steuerentwürfen gegenüber. Ich bitte die Resolution einstimmig anzunehmen. (Leb. Beifall.)

Die Resolution wird debattelos einstimmig angenommen.

Seger: Leipzig beantragt im Auftrag der Reichsdeputation den Ausschluß Bismarcks aus dem Reich der Arbeiterbewegung gefordert habe.

Singer: Sächsisch hat sich gegen den Ausschluß Bismarcks nicht einzuwenden. Der Ausschluß, den wir hier fassen, darf aber nach den Organisationsbestimmungen nicht lauten, wir beschließen den Ausschluß, sondern wir verweisen die von Bismarck gegen einen vom Schiedsgericht bereits beschlossenen Ausschluß eingelegte Beschwerde.

Der Parteitag beschließt demgemäß.

Halle: Königsberg berichtet über die Tätigkeit der für die Beratung der Jugendorganisation

eingelassenen Kommission, die sich auf folgenden Beschluß geeinigt habe, der zwar keine endgültige Lösung bringe, aber das zurecht Weite enthalte:

Die Förderung der Bildungsbestrebungen der jugendlichen Arbeiter ist eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse.

Der Parteitag verpflichtet die Organisationen, dafür zu sorgen, daß die Jugend der Arbeiterklasse im Sinne der proletarischen Weltanschauung erzogen wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind Vorträge zu veranstalten, die dem Erkenntnisvermögen der Jugend angepaßt sind. Daneben ist durch Veranstaltungen ernstlich und heiteren Inhalts, sowie durch Sport und Spiel Unterhaltung und Geselligkeit zu pflegen. Dies sind in den einzelnen Orten besondere Kommissionen zu bilden. Die Kommissionen werden aus Vertretern der örtlichen Parteiorganisationen und der Gewerkschaftsstellvertreter aus der Jugend zusammengesetzt. Der Kommissionen soll mindestens eine Genossin angehören.

Die Teilnahme an den Vorträgen und, soweit es möglich, auch an den anderen Veranstaltungen ist unentgeltlich. Die Kommissionen sollen dahin wirken, daß die Gewerkschaftsstellvertreter für den Lehrlingslohn mit der Herausgabe eines Organes zur Aufklärung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die wirtschaftliche Interessenvertretung und die Entscheidung über politische Parteifragen bleibt nach wie vor lediglich Aufgabe der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen.

Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, habe die Kommission der Resolution folgende Deklaration mit auf den Weg gegeben:

Diese Resolution ist so aufzufassen, daß der Betätigung von lokalen Jugendorganisationen unpolitischen Charakters, die unter Mitwirkung Erwachsener ihrer Verwaltung selbst führen, nichts im Wege steht.

Aufgabe der Parteigenossen ist es nun, ihre Kinder den Jugendorganisationen zuzuführen, dadurch der geistigen Verblödung und sittlichen Verwahrlosung entgegenzuarbeiten und die Jugend mit Idealismus zu erfüllen. (Leb. Beifall.)

Der Parteitag nimmt Resolution und Deklaration einstimmig debattelos an.

Singer: Mit der Jugendorganisation hat sich das Proletariat eine neue Waffe geschaffen, die es hoffentlich unserem Ziel, der Befreiung des Proletariats ein gut Stück näher bringen wird. (Leb. Beifall.)

Es folgen die zur Agitation vorliegenden Anträge.

Leber: Zena begründet einen Antrag Weimar III auf Herausgabe von kurzen Leitfäden der Geschichte der bürgerlichen Parteien.

Pfanntuch bittet um Ueberweisung zur Erwägung, was der Parteitag beschließt. Dasselbe geschieht mit einem Antrag Fürth auf Herausgabe eines zur Agitation unter den Frauen geeigneten Flugblattes.

Thiele: Halle empfiehlt durch eine sich über das ganze Reich erstreckende Agitation darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Einführung der Einjährigen eines landlichen Dienstverhältnisses die von der Gesundheitsverwaltung festgesetzte Bindungszeit aufgehoben werden kann. — Ein Antrag in diesem Sinne findet Annahme, ebenso ein Antrag des 15. sächsischen Wahlkreises, dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Ausstattung der Militär-Regimenten in bildlicher Beziehung eine bessere und der Arbeiter würdiger werde.

Hug: Bam tritt im Interesse der weiteren Verbreitung für eine Verbilligung der neuen Zeit ein. — Der Parteitag überweist diese Anregung dem Vorstand zur Erwägung.

Rubolph: Frankfurt a. M. kritisiert an der Hand eines Antrages Frankfurt, das Geschäftsgeheimnis der Buchhandlung Norddeutsches, die Neuerscheinungen nach kurzer Zeit den Gewerkschaftsorganisationen zu überlassen. Stellen verleihe, in daß die Lagerbestände der Buchhandlungen unverändert bleiben. Brunns: Berlin erwidert, daß die Vormärtsbuchhandlung seit einiger Zeit von ihren Werken auf billigerem Papier und gestellten Ausgaben zu niedrigen Preisen herausgibt. — Der Antrag Frankfurt wird dem Parteivorstand überwiehen.

Wahler: Augsburg empfiehlt einen Antrag zur Annahme, für unsere Partei- und Gewerkschafts-Druckereien nur von solchen Firmen Papier zu beziehen, die ihren Arbeiter die gleichen Sozialfortschritte gewähren. — Der Antrag wird dem Parteivorstand überwiehen.

Sisner: Nürnberg befürwortet einen Antrag, der Parteivorstand möge im Laufe des Jahres eine Arbeitskommission wählen, die eine Erörterung der Agrarfrage vorbereiten und möglich macht. Die Kommission solle nicht etwa theoretische Untersuchungen anstellen, sondern sich mit dem praktischen, wie wir die proletarischen Massen auf dem Lande für unsere Partei gewinnen können. — Der Antrag wird angenommen.

Der Antrag Königsberg, im Einverständnis mit den Gewerkschaften Rekruten-Abschiedsfeiern zu veranstalten, wird nach kurzer Debatte, in der Zubeil empfiehlt, sich auch der Rekruten anzuschließen, angenommen. Aders: Regensburg einen Antrag, der Kontrollkommission, das Gehalt der drei älteren Sekretäre und des jüngsten um je 300 Mark jährlich, und das Gehalt des vierten Sekretärs Müller um 600 Mark zu erhöhen.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Gegen die Polenpolitik wendet sich folgende Resolution:

Der Parteitag erhebt energischen Protest gegen die von der Reichsregierung geschlossenen Ausnahmegerichte gegen die Polen, und besonders gegen das Verbot der Mutterprache in öffentlichen Versammlungen. Das Verbot der holländischen Regierung, die Polen systematisch zu germanisieren, kann die Sozialdemokratie nicht nur nicht dulden, sondern sie muß es auch mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Zugleich fordert der Parteitag die holländische Reichsregierung, sich für sozialdemokratische Partei anzuschließen, denn nur auf diesem Wege, durch die Stärkung der Massenpartei des Proletariats, kann die herrschende Reaktion, deren Teilzerstörung die polenfeindliche Politik ist, erolatorisch bekämpft werden.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Die gestern mitgeteilte Resolution gegen die Reichsregierung bezieht sich

Genossin Zeitlin: Stuttgart mit dem Hinweis auf die Schürereien gewisser Kapitalistenkreise in Deutschland und England, die von literarischen und wissenschaftlichen Zusätzen dieser Kreise unterstützt wurden. (Leb. Beifall.) Der Friede könne durch die mehrmaligen Verleuerungen der bürgerlichen Friedensfeinde nicht gefördert werden, nur in der Erkenntnis und Macht des internationalen Proletariats liegt die Sicherung für den Weltfrieden. Das habe im Vorjahr der Stuttgarter Kongreß beschlossen und zu diesem Beschluß müßte sich der Parteitag betonen. (Leb. Beifall.)

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Singer: Durch diesen einstimmigen Beschluß hat der Parteitag als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie aufs neue dokumentiert, daß die Arbeiter der abgelaufenen Weltkongresse in den Vorkriegsjahren erhalten. Wir haben von neuem bemerkt, daß wir durchdringen sind von der Ueberzeugung, den demokratischen Erwerbsgesellschaften und den Parteien der Kapitalisten entgegenzutreten. (Beifall.) In dem Augenblick, wo unter der Hand des Fürsten Wilhelms in Berlin eine Verabredung liegt, die für die Ausschließung von Arbeitern durch Schiedsgerichte bildet, ist die Unterstützung der englischen Arbeiter den Arbeitern Berlins ihre friedlichen Bestimmungen überdingt, demonstrieren wir hier einstimmig für den Frieden unter den Völkern aller Länder. Nicht die politische Bindnis irgend welcher europäischen Länder, sondern nur der Bund der Arbeiter aller Länder sichert den Weltfrieden. (Gr. Beifall.) Welten fante Hand behaltet den Frieden gegenüber den Regierungen, die aus haunischlichen oder dynastischen Interessen es wagen sollten, die Völker gegeneinander zu führen. (Leb. Beifall.)

Ich kann nunmehr das Ergebnis der Wahlen zur Parteileitung bekannt geben: Es sind gewählt zu Vorkämpfern Geher mit 359 und Singer mit 297 Stimmen, zum Stellvertreter Geher mit 357 und zu Sekretären Geher mit 331, Mollenkott mit 356, Pfanntuch mit 294 und Müller mit 357 Stimmen. Zum weltlichen Mitglied

ist die Genossin Zick mit 224 Stimmen gewählt worden. Genossin Grünberg-München hat 120 Stimmen erhalten. In die Kontrollkommission sind gewählt worden Geher mit 249, Braun-Königsberg mit 241, Büchse mit 240, Geher mit 240, Geher mit 241, Kaden mit 275, Koenen-Hamburg mit 274, Timm-München mit 169 und Zeitlin-Stuttgart mit 214 Stimmen. — Die bisherigen Mitglieder des Bildungsausschusses sind wieder gewählt worden.

Damit sind wir am Schluß unserer Verhandlungen angelangt. Wir konnten mit diesem Parteitag ein Jubiläum feiern: es war der 25. sozialdemokratische Parteitag. Wir begleiten dieses Jubiläum mit dem Wunsche, daß auch fernerhin die Parteitage von Nutzen und Segen für die Partei sein möchten. (Beifall.)

Wir haben auf diesem Parteitag reiche Arbeit geleistet. Durch die Resolutionen zur Sozialpolitik und zur Finanzreform haben wir die Richtlinien vorgezeichnet, nach denen wir im Reichstag zu arbeiten haben. Und der Resolution zur Jugendorganisation haben wir den Grundstein gelegt zu dem Bau der Partei. Wir wollen in die Zukunft die Arbeit und die Jugend mit sozialistischem Geist zu erfüllen, sie zu fähigen im Kampf gegen die heutige Gesellschaft ist der Zweck der Jugendorganisation. Daneben soll sie aufkommen mit dem Wunsche von allen Arbeitern, den die Schule in die Hände der Jugend bringt. Wir wollen in die Zukunft die Arbeit und die Jugend mit revolutionärem sozialistischem Geist pflanzen. (Leb. Beifall.)

Seiz untritten nach die Frage der Budgetgenehmigung in den Landtagen. Der Parteitag hat ausgesprochen, daß wir unseren Kampf nicht führen dürfen im Sinne eines Entgegenkommens an die bürgerliche Gesellschaft, sondern gefestigt auf unser Programm und entsprechend dem Ziel, welches die Sozialdemokratie sich gestellt hat. Die Frage war gleich untritten und ich meine, wir alle sind der Ueberzeugung, daß, nachdem der Kampf darüber ist, diese Frage nicht mehr Gegenstand eines Streitens unter den Genossen sein sollte. In Ueberzeugung mit dem gesamten Parteitag, welche ich die bringende Bitte aus, daß sowohl in der Presse wie in den Versammlungen der Ton der Würdevollheit bei Diskussion dieser Frage nicht verlegt wird. (Beifall.) Schwere Aufgaben stehen uns bevor. Es wäre geradezu selbstmörderisch, wenn wir aufs neue in heutige Werte diese Frage erörtern würden. Wenn wir einigend der Notwendigkeit die Einheit und Geschlossenheit der Partei wieder herzustellen und zu stärken. Den Feind suchen wir nicht in anderen eigenen Reihen, den Feind suchen wir bei den Gegnern. Ich möchte aber auch die Ueberzeugung aussprechen, daß unsere fidesichtigen Genossen von nun an die Wege werden werden, die sie begehnen, den Willen des Parteitag und der Partei zu respektieren. Eine Partei, wie die unsere, hat Einkieft nötig, wie das liebe Brot. Deshalb vorwärts an die Arbeit, die Banner hoch zum Kampf gegen den Kapitalismus und für die Befreiung des Proletariats! Die dem Kampf unsere ganze Kraft zu weihen, geloben wir mit dem großen Schlußruf: Die deutschen Sozialdemokraten sind einig! (Die Delegierten stimmen begeistert in den Ruf ein. Die Delegierten singen den ersten Vers der Arbeitermarzialhase.)

Der italienische Gewerkschafts-Kongreß,

über dessen Beginn wir neulich berichtet haben, brachte zunächst über dessen heutige Zusammenfassung zwischen den in den Zentralverbänden zusammengeschlossenen Anhängern der sozialistischen und gewerkschaftlichen Methode und den etwa als „anarchosozialistisch“ zu bezeichnenden „Syndikalisten“, den sozialistischen Gegner der politischen Aktion, die in den Arbeitskammern (betsamlich genauer Arbeiterkammern) ihren Hauptstich, wenn auch keineswegs die Ueberhand haben.

Zahlreiche Begrüßungstelegramme, die die internationale Arbeiterschaft des Proletariats betrafen, waren beim Gewerkschaftskongreß, in Modena eingegangen, u. a. von den englischen Trade-Unionists und von der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften.

Schon der erste Verhandlungstag befandete das entscheidende Uebergeordnete der Zentralverbände über ihre syndikalistischen Gegner, deren Hauptstich die Delegierten der Eisenbahner waren. Als Hauptorganisierer der Zentralverbände trat der Genosse Abg. Rinaldo Rigola hervor, dessen Ausführungen wirksam von dem Genossen Argonza (Bologna), der Sekretärin der Gewerkschaft der Lombardier, unterstützt wurden. Es half den Syndikalisten wenig, daß sie Unterstützung bei den anwesenden Republikanern fanden, für sie u. a. Cesar Spinelli sprach. Am zweiten Verhandlungstag endete die Generaldebatte über die Faltung der Confédération generale del Lavoro mit der einstimmigen Annahme einer von den Delegierten von Bologna, Modena, Ferrara und Mailand — sämtlich Arbeiter — beantragten Motion, die lautet: Der Kongreß billigt rückhaltlos die Tätigkeit der Confédération und fordert sie auf, den von ihr eingeschlagenen Weg, Geltendmachung der proletarischen Interessen, weiter zu verfolgen.

Es folgte eine längere Debatte über Änderungen am Statut der Confédération, deren Einzelheiten kein allgemeines Interesse beanspruchen können. Es wurde festgelegt, daß außer den Zentralverbänden und Arbeitskammern auch Kooperativgesellschaften zur Confédération gehören können, soweit sie aus dem Boden des Klassenkampfes leben.

Am Exekutivkomitee der Confédération (das, wie erwähnt, der deutschen Generalkommission entspricht) wird fünfzigsten der Delegierte, der bisher nur als Beobachter Teilnehmer angesehen wurde, Sitz und Stimme haben und mit zwei Mitgliedern des Komitees den engeren resp. engeren Ausschuß bilden.

In dem Exekutivkomitee, wie in dem weiteren Ausschüssen der Confédération sollen die einzelnen Gegenden Italiens möglichst nach dem Grad der Stärke vertreten werden, die die proletarischen Organisationen in ihnen erreicht haben.

Am dritten Verhandlungstag stand zunächst die Frage der Disziplin bei der Proklamierung von Streiks zur Beratung. Galba, Sekretär der Arbeitskammer von Modena, referierte und betrat in seinem Referat, nicht ohne scharfe Remonstrationen gegen die Sozialisten, die durch bittere Erfahrungen ererbte Weisheit, daß aus gestillte Massen und feste Organisationen ohne Erfolg eine Erstreckung müßiger sind, als die nach sich ziehe, nach so impulsive Sympathie weiter Kreise. Die Disziplinierung der Arbeiterbewegung bedeutet nicht ihr Stoen, im Gegenteil ihre Vorwärtsbewegung hängt von der Disziplin ab. (Leb. Beifall.)

Darauf, einer sehr lebhaften und stellenweise äußerst erregten Diskussion, in der es sogar zu einem Obstruktionserfolge seitens der Syndikalisten kam, wurden von der großen Mehrheit des Kongresses die leitenden Grundzüge des Galbaschen

früher Volksstimme und Papier, die mit circa 100 Stempeln verschiedener Organisationen und auch dem des Parteibüros versehen sind. Nach eingetragener Erkundung bei der Frankfurter Volkstimme ist bekannt, dass ein Redakteur wegen Krankheit entlassen worden und ist daher dieser Posten nur ein Schwindler.

Gewerkschaftliches.

Waffen-Absperrung in der Schuhindustrie. Wie die Berliner Volkstimme berichtet, ist eine Absperrung sämtlicher Schuhfabrikarbeiter in Kuttlingen in Württemberg vom Schuhfabrikantenverein angebrocht worden für den Fall, daß die Kündigung der Arbeiter in drei Fabriken nicht bebingungsgelöst zurückgenommen wird. Es handelt sich um etwa 2000 Arbeiter.

Differenzen in der rheinischen Textilindustrie. Eine Gewerkschaftsversammlung der Arbeiter der Webereifirma H. Göhn in W i n n e n - G l a d b a c h beschloß, wegen der angelegentlichsten Lohnreduktion zum Sonnabend, den 19. d. Mts., die Kündigung einzureufen.

Arbeitslosenstatistik. Das Gewerkschaftsamt Bielefeld hat angefangen der hier immer stärker auftretenden Arbeitslosigkeit am 12. September eine Zählung der 3. Jt. arbeitslosen, tageweise feiernden oder kranken Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenommen. Von 34 dem Gewerkschaftsamt angehörenden Gewerkschaften berichteten 32 mit 12 929 Mitgliedern (11 352 männlich und 1176 weibliche). Es wurden gezählt Arbeitslose: 597 männliche und zwei weibliche, zusammen 599 Mitglieder. Feiern die: 314 männliche und 89 weibliche, zusammen 403 Mitglieder. Kranke: 212 männliche und 14 weibliche, zusammen 226 Mitglieder. Summe 1228 Beschäftigungslos beim feiernden Mitglieder. Das sind fast 10 Prozent der organisierten Arbeiter Bielefelds.

Amerika. Ein Kulturklub aus Argentinien. Aus Buenos Aires wird berichtet: In den Bergwerken der Herren Wöber u. No., wo über 30 Arbeiter beschäftigt sind, wurde verfügt, daß an Stelle der üblichen zehn Arbeitstagen zwölf eingeführt werden sollen. Die Löhne für diese Arbeitszeit betragen 250 bis 350 Pesetas pro Tag. Die Arbeiter hielten eine Versammlung ab und reichten ihre Bedingungen ein. Sie forderten bessere Löhne und den Rücktrittstand. Der Ingenieur, der die Delegierten der Arbeiter empfing, sagte, daß auf diese Forderungen nur mit Waffen geantwortet werden könne. Die Arbeiter beschloßen, in den Streik einzutreten, aber noch ehe es dazu kam, wurden sie von der Direktion entlassen. Die Minen waren von Polizeisoldaten besetzt. Als einige Arbeiter in den öffentlichen Formen von dem Ingenieur eine Antwort auf ihre Eingabe erbaten, schoß dieser mit dem Revolver auf sie, wobei zwei verwundet wurden. Die Arbeiter waren ohne Waffen und mußten sich deswegen diese Behandlung zähmefriedigend gefallen lassen. Der eine der Verwundeten starb bald nachher, und dem Wöber wird nicht viel geschehen.

Es dürfte nicht wenige Unternehmer in Deutschland geben, die den „renitenten“ Arbeitern gegenüber gern dieselben Mittel in Anwendung bringen möchten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Verletzung des Kriegsministeriums von einem ist am 1. Juni zum Langgericht des Hofes der Redakteur des *Volksblattes*, Genosse *Steinlamp*, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In der Reichstagskammer am 4. Dezember v. J. hatte der Kriegsminister eine Behauptung in bezug auf den Fall Lyuar aufgestellt. Ein Hannoverisches Blatt hatte darauf eine Mitteilung gemacht, welche mit dieser Behauptung im Widerspruch stand. Am 14. Dezember hatte dann Genosse *Steinlamp* in seinem Blatt einen Artikel veröffentlicht, der die Behauptung „Der Kriegsminister und die Wahrheit“ trug. Darin kam der Vorwurf vor, wahrscheinlich haben sich die Wahlen des Reichstagesgebäudes gezogen. Einige Tage danach teilte das Blatt seinen Lesern mit, daß die Hannoverische Nachricht falsch sei und daß damit auch der gegen den Minister erhobene Vorwurf entfallt. — Die Revision des Angeklagten wurde als unbegründet vom Reichsgericht verworfen.

Der Polizeistreik gegen die Breslauer Jugendorganisation misglückt. Der Breslauer Jugendgerichtshof hat nunmehr gegen zehn gegenwärtige und frühere Vorstandmitglieder der Jugendorganisation verhandelt, die von der Polizei mit Strafmandaten bedacht worden waren. Die Jugendorganisation sollte angeblich politische Zwecke verfolgen und sollten sich die Angeklagten deshalb einer Verbreitung von Verleumdungen infolge schuldig gemacht haben, als sie Personen unter 18 Jahren Aufnahme gemärdeten und zum Teil selbst das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten hatten. Die polizeilichen Behauptungen wurden aber durch die Beweisaufnahme in seiner Weise bestätigt. Die überwachenden Beamten mußten selbst zugeben, daß der Verein in der Hauptsache nur reine Bildungszwecke bezwecke. Die Angeklagten wurden deshalb freigesprochen.

Idealismus.

Die meisten Mißverständnisse, denen der historische Materialismus ausgesetzt ist, entspringen daraus, daß man in den Namen einen anderen Sinn hineinlegt, als er ursprünglich hatte. Der Gegensatz zwischen Materialismus und Idealismus, wie er in dem Namen unserer Lehre verstanden wird, ist ein philosophischer; es handelt sich dabei um die Frage, ob Denken oder Sein, Geist oder Materie das ursprüngliche ist, also auf die Gesellschaft angewandt, ob die materiellen Lebensbedingungen oder die Ideen der Menschen der Ursprung des gesellschaftlichen Lebens bildet.

Der beschränkte Philisterei von heute denkt aber nicht so weit. Wir reden hier nicht einmal von dem Durchschnittsbewußtsein, der über die von ihm Materialismus benannte Sache nur nach und Vorgehensweise der Wissenschaft, während seine eigene Weltanschauung der Wissenschaft gegenüber die menschlichen Geschichtswissenschaften und einer „horrifizierten“ Furcht vor dem Materialismus besteht. Wir reden hier von dem bürgerlichen Historikern, die dem historischen Materialismus vorwerfen, er bezweckliche nur Interessen und materielle Verhältnisse und verkenne völlig die gewaltige Macht der Ideen.

Sie sind aber dieser Wortwitz ist, erhellt schon daraus, daß in seiner Bewegung eine so starke Eingabe an eine große Idee besteht, wie in der der „materialistischen“ Arbeiter; daß nichts so hart an den Idealismus appelliert wird, wie in der Partei, die in dem historischen Materialismus ihre theoretische Richtlinie erblickt. Das sollte die Kritiker schon zum Nachdenken bringen. Wollen wir an die Stelle der richtigen philosophischen Untercheidung lieber die vulgäre Anwendung, und unter Materialismus die Sorge für materielle Interessen und die Lehre der Allgewalt der materiellen Verhältnisse, unter Idealismus die Eingabe an eine große Idee und den Glauben in die Macht dieser Ideen verstehen — dann ist die Theorie der Arbeiterbewegung, der historische Materialismus, die Einsicht von Idealismus und Materialismus.

Wenn unsere bürgerlichen Gegner das nicht verstehen, so liegt es daran, daß der Bourgeois unter materiellen Interessen nur seine heimlichen persönlichen Geschäftsinteressen, nur seinen schamhaften Geldverehr kennt. Selbst aber allgemeine Interessen in Frage kommen, die den Mitgliedern einer Klasse gemeinsam sind, namentlich wenn es sich dabei um gesellschaftliche und politische Einrichtungen handelt, so kommt ihnen das nicht in der Form zum Bewußtsein; es bringt nur persönliche Vorteile, sondern: es ist gut und vernünftig. Was im Interesse der ganzen Klasse liegt, erscheint allen Mitgliedern der Klasse heillos, notwendig und über dem persönlichen Interesse erhaben; dabei fehlt das Bewußtsein, daß es nur deshalb als vernünftig erscheint, weil es im Interesse der eignen Klasse liegt. Der große Interessenkampf der Klassen erscheint daher den kämpfenden als ein Kampf der Anschauungen und der Ideen, die man verwirklichen will.

Die Ideen stehen also nicht im Gegensatz zu den materiellen Interessen, sondern die Ideen sind der Ausdruck der allgemeinen, also der Klasseninteressen, und stehen aus der materiellen Grundlage der Gesellschaft hervor. Das will nicht sagen, daß alle Klasseninteressen sich deshalb als schöne und große Ideen äußern. Wo eine Klasse, wie heute die Bourgeoisie, zu einer Schmarotzergruppe geworden ist, sieht auch die Klasseninteressen als das schamhafte Ergötzen von Sonderinteressen dem allgemeinen Interesse der arbeitenden Mehrheit gegenüber. Um die Klasseninteressen der Bourgeoisie in der Gewalt großer hinreichender Ideen zu sehen, muß man zu der Zeit ihres Aufstieges, zu ihrer Revolutionszeit zurückgehen.

Als die Vertreter des dritten Standes 1789 zu der Nationalversammlung zusammenkamen, wurden sie von der herrschenden Klasse als bürgerliche Pöbel angesehen, dem alle Fähigkeit zum Regieren fehlte. Ihnen stand die ganze Macht des alten Staates, Fürst, Adel, Kirche, Armee gegenüber, und erst als sie sich selbst Herren der Situation gezeigt hatten, fanden sie am Pariser Volk einen festen Rückhalt. Was gab diesen Männern die Sicherheit des Handelns, weshalb mußten sie alle Wahnvisionen der Gegner zu überwinden? Weil sie, sagt Jaures in seiner Geschichte zur Konstituante, „einige abstrakte große Ideen in sich herumtrugen, die sie lange und tief überdacht hatten und die ihnen eine Leuchte auf ihrem Pfade waren. Die Idee der Volksrechte, die Idee, daß das Gesetz der Ausdruck des Volkswillens sein sollte, die Idee, der über allen Klassenansprüchen stehenden Menschenrechte erfüllte ihren Geist bernahten, daß sie dadurch gleichsam eine infinitive Sicherheit besaßen, und diese im politischen Handeln unerfahrenen Reutigen in ihrem festen Glauben eine wunderbare Leuchte der Fähigkeit fanden. Und auch eine Quelle des Muttes.“

Mit Recht hebt Jaures hier die Bedeutung der Ideen, der allgemeinen theoretischen Anschauungen für die innere Kraft der Politiker der französischen Revolution hervor. Der historische Materialismus verneint diese Bedeutung nicht — wie einseitig die Gegner glauben, sondern er acht weiter und fragt: woher kamen diese Ideen und weshalb lebten sie so kräftig in den Vertretern des dritten Standes? Und er antwortet: Weil diese Ideen den naturgemäßen Ausdruck der Klasseninteressen des emporkommenden Bürgertums bildeten; diese Klasse brauchte die politische Freiheit und Gleichheit aller Bürger und die politische Herrschaft des Volkes durch das Gesetz. Die Deputierten fühlten, daß, was sie vertraten, groß und gerecht war, daß ihre Anschauungen richtig, ihre Ziele schön waren. Dieses Bewußtsein war so stark, weil diese Ziele für die Bourgeoisie und den Fortschritt notwendig waren; daher rissen ihre Ideen zum Selbstenmut, zum festen Vorgehen und zur Begeisterung mit.

Weshalb liegt es heute mit dem Proletariat. Wenn die Stimme seiner Vorführer einen so gewaltigen Eindruck macht, wenn es durch seine Eingabe, seinen Mut und seine Begeisterung die Bewunderung sogar der Gegner weckt, wenn es in der schwierigen Situation immer fest bleibt und den richtigen Weg findet, so liegt das daran, daß einige große Ideen fest und tief in uns leben und unsern Pfad erhellen. Die Idee des Sozialismus, der zu erringenden freien Arbeitsgemeinschaft aller Menschen, die Auffassung des Klassenkampfes als das Mittel zu ihrer Verwirklichung, der daß gegen alle Unterdrückung und Ausbeutung, das Bewußtsein der Solidariät aller Arbeiter — sie sind die innere Kraft unserer Bewegung und werden also alle zufällige persönliche Fähigkeiten. Aber es haben wir dabei auch das Bewußtsein von 1789 vor uns: unsere Einheit. Der historische Materialismus lehrt uns, daß unsere großen Ideen nicht in der Luft hängen, sondern das geistigen Ausdruck der Klasseninteressen des Proletariats bilden. Wir haben nicht nur den Glauben in unserer Sache, sondern wir haben auch die Wissenschaft, die uns die Sicherheit gibt, daß unser Glauben in der materiellen Wirklichkeit fest begründet ist. Unser Idealismus steht nicht im Gegensatz zu dem historischen Materialismus, sondern findet darin seine festeste Stütze.

Aus dem Reiche.

Berlin. Selbstmord zweier Dienstmädchen. Die Köchin Luise S. und das Stubenmädchen Anne F., die bei einem Rechtsanwalts am Kurfürstendamm in Stellung sind, wurden am Sonnabend morgen in ihrem Schlafraum in besinnungslosen Zustände aufgefunden. Beide hatten Nipol getrunken. Während die Köchin nach kurzer Zeit starb, befehlte Spöpfung, die F. am Leben zu erhalten. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Unter die Räder einer Kanone geriet am Freitag der 13jährige Sohn des Schmelzmeisters Klasse aus Kallberg-Rudersdorf. Der Knabe hatte dem Vorbereitungs des 18. Feldartillerie-Regiments, das aus dem Wänder zurückkehrte, auf der Landstraße zugehört. Er mochte sich dann zwischen zwei Geschützen hindurch und wurde von einer Kanone getroffen, niedergeworfen und überfahren. Räder des Geschützes gingen dem Knaben über die Brust hinweg. Einige Minuten später war er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hamburg. Erhebliche Unregelmäßigkeiten sind bei den Fortifikationsarbeiten auf Helgoland aufgedeckt worden, durch die der Reichsdienst geschädigt wird. Demnach findet die Verhandlung gegen eine Aufwärtiger Firma vor der Altonaer Strafkammer statt. Mehrere Offiziere sind als Zeugen geladen.

Berlin. Der Gasanfallsarbeiter Asef stieg unweit der Friedrichs Niegeln in einen drei Meter tiefen Schacht und beriet das Bewußtsein, ein anderer Arbeiter, der ihn retten wollte, ebenfalls. Als die Feuerwehr beide ans Tageslicht beförderte, waren sie bereits tot.

Bromberg. Automobilmord. Bei Kreuz wurden zwei Kinder von drei und fünf Jahren und ein älterer Knabe von einem Automobil überfahren. Alle drei wurden auf der Stelle getötet. Die Ursache des Unglücks war zu schnelles Fahren. Im galizischen Grenzort Lubaczow entzündeten sich während einer Laternenfeier auf dem Friedhof durch eine Kerze die Kleider einer Frau, die in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand und so schwere Brandwunden erlitt, daß sie bald darauf verstarb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen.

Frankfurt a. M. In der Neuen Mainzerstraße 73 wurde gestern nachmittags ein fremder Mann entführt, den man für einen Dieb hielt. Der Mann hob den Koffer mit dem Inhalt ab und schloß ihn ab und lief davon. Er wurde in der Straße gefangen und in die Polizeiwache gebracht. Er wurde in der Straße gefangen und in die Polizeiwache gebracht. Er wurde in der Straße gefangen und in die Polizeiwache gebracht.

Wien. Verloffene Nacht entbrannten zwischen halbwegsigen Türken Streitigkeiten, in deren Verlauf der Vater Tod drei Revolverkugeln abfeuerte, die einen des Weges kommenden unbewußten Mann töten und andere Personen schwer verletzten. Der Vater wurde verhaftet.

Hessen. Nord. In der Sonntag-Nacht wurde die Ehefrau Segemann in ihrem Bette erdolcht und erwürgt aufgefunden.

Vermischtes.

Stenbahnunfall in Ungarn. Auf der im Bon begriffenen Ledeburg-Röszeger Lokalbahn entgleite am 27. d. Mts. ein Zug. Der Lokführer wurde durch einen Sturz von der Lokomotive getötet. Die Lokomotive und sechs Waggons stürzten aus einer Höhe von 15 Metern herab und wurden vollständig zertrümmert. Drei Arbeiter wurden hierbei getötet und drei Verwundete schwer verletzt.

Ein elektrischer Strom getötet wurde in der spanischen Ortshaus zwei Arbeiter infolge Kurzschlusses, ein britischer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Kriegsgericht der 8. Division.

Von Hause aus verurteilt. Ein hübsches Soldatenleben führte ein Offiziersprolet vom hiesigen Artillerieregiment Nr. 75, der von seinen Eltern zunächst in Höhe von 40 Mark pro Monat erhielt. Der junge Mann, der im zweiten Jahre dient, wuschte das Geld nicht zu scheuen. Er soll dadurch, wie sein Verteidiger ausführt, auf Abwege geraten sein. Als er am 20. Juli von einem Trompeter den Auftrag erhielt, für diesen einen Geldbetrag von 15 Mark in Empfang zu nehmen, verwendete er das Geld für sich, in der Absicht, es bei der nächsten Sendung der Eltern zurückzugeben. Die gegen ihn erstattete Anzeige hat nunmehr das Kriegsgericht abgeurteilt. Die Sache in Verbindung mit anderen mehreren anderen Fällen, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden. So hatte er, von dem Selbstmörder wegen der Unterführung zur Rede gestellt, diesem in der Not vorgezogen, er habe sich für das Geld ein Paar Schuhe machen lassen. Am 13. August meldete sich der Angeklagte krank, weil er Schwelgerei habe. Obwohl der Arzt ihn als gesund und fähig bescheinigt hatte, ließ er sich in Wien nieder. Darin erlitt er einen „kennzeichnenden Unabergang“. Und schließlich machte sich der Angeklagte des weiteren des Verfügen eines Vorgelegten schuldig, weil er mehreren Vorgesetzten sagte, er sei demnach krank. Man habe ihn aus dem Bette. Dann begann er einen zweiten Ansehenshof, indem er seine roten, wie vorgezeichnet, nicht abließ. Der Angeklagte, der die ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht weigerte, wurde zu einer Strafe von drei Jahren, die sich aber durch den Ankläger beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Wochen strengem Arrest. Das Urteil lautete auf drei Wochen Mittelarrest.

Wegen Fahnenflucht, Preisgabe seines Waffentodes und Diebstahls der Revolver Richard Klein von der 1. Kompanie des Artillerieregiments Nr. 98 angeklagt. Der Angeklagte wurde vorher in der 1. Kompanie des Artillerieregiments eingesetzt worden. Am 21. Juni verließ er unerlaubt seinen Truppenort und zog in der Umkleung von Maabeburg herum. Er nähte sich von Gelegenheitsarbeiten, verpackte sich auf falschen Papieren Gefenke usw. Als ihm in der Maabeburger Gegend der Waden unter den Füßen heiß wurde, ging er nach Wien. Dort wurde er am 17. August festgenommen, als er sich in Wien haben ein Paar Schuhe machen lassen. Die Fahnenflucht soll der Angeklagte bei der Voruntersuchung angegeben haben, er habe wieder einmal an die frische Luft kommen wollen. Verurteilt wurde neun Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete dem Antrag gemäß.

Am 11. d. Mts. wurde ein Faß des einen Faßes der auf Urlaub befindliche Musiker Franz Lutschick von der 4. Kompanie des 8. Jähr. Infanterie-Regiments Nr. 153 des Wälderlandes schuldig gemacht. Als er am 5. Juli in Wehrdorf bei Zeit unerlaubt bei der Wohnungsbau hindurchgehen wollte, wurde er von einem Stations-Militanten festgehalten. Er wich sich los, sprang unvorsichtig auf einen Zaun und dann wieder ab. Der Angeklagte wurde wegen seiner Unvorsichtigkeit zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Stettin, 21. September. Das Badische Ministerium hat bei der Stettin-Parter Oberkassamontschschaft Strafantrag gestellt gegen den unvorsichtigen Redakteur des Volksblattes wegen des bekannten Bildes über das Vorderhaus des badischen Eisenbahnstufens in Heidelberg.

Münster, 21. September. Als Abfahrl der Parteitagssache fand gestern auf dem Ludwigfelde eine große Friedens- und Jubelung der Nürnberger Arbeiterkraft statt. Von den drei Tribünen sprachen zu der viele Tausende zählenden Menge der Reichstagsabgeordnete Schumacher, Buech, Quack, London, Quisam, Brühl, der auch Quack Rede überfeste, und Frau Popp-Wien. Die Kundgebung endete mit der Annahme einer Resolution gegen die Kriegsheer.

Kaisch, 21. September. Wegen der erbitterten Stimmung zwischen Slowenen und Deutschen hat die Regierung der Stadtbehörde die Polizeigewalt entzogen. Das Militär ist mit der Aufrechterhaltung des Wachdienstes betraut worden. Man erwartet die Verhängung des Ausnahmezustandes über die Stadt.

Karis, 21. September. Hier brannte ein großes Warenhaus nieder. Bei der Rettung der Geschäftspapiere verunglückten mehrere Feuerwehretliche. Ueber 600 Angestellte sind droilos geworden. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Frank, ist aber durch Versicherungen gedeckt.

Konstantinopel, 21. September. Die streikenden Angestellten der anatolischen Bahn begarren auf ihren Forderungen.

Seite Nachrichten.

Stutt, 21. September. Hier und in Marburg kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Slowenen und Deutschen. Am 8 Uhr abends griff eine Kompanie des 87. Inf. Regts. ein. Eine Frau wurde durch Wagnemische schwer verletzt; 20 Verwundete erlitten.

Karis, 21. September. Das Hauptpost- und Telegraphen-Gebäude wurde durch Feuer teilweise zerstört. Menschenschäden sind nicht zu beklagen. Der Telegraphenbetrieb ist unterbrochen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dümmig in Halle.

Schnell und dauernd hat sich das berühmte, in Qualität unübertroffene Dr. Thompions Seifenpulver, Marke Schwan, die Kunst der Hausfrauen überall erworben. Minderwertige Nachahmungen weisen man zurück! — Überall zu haben.